

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 18.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 282.

Elbing, Sonntag,

1. Dezember 1895.

47. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch empfing gestern im Besize des Unterstaatssekretärs Lohmann die Deputation des Centralrats des Verbandes der deutschen Gewerbetreibenden, bestehend aus dem Verbandsvorstand Dr. Max Strich, dem Centralrats-Mitgliedern Romin (Walchensbauer), Schulz (Kempner), Winter (Schuhmacher), und Hanff (Kaufmann). Frhr. v. Berlepsch richtete einige Fragen an die Deputation, inwiefern speziell die Vermögensfähigkeit für die Gewerbetreibenden erforderlich sei und ob nicht eventuell hierin durch behördliche Verteilung von Corporationsrechten geholfen werden könnte. Nachdem diese Fragen von den Deputierten Winter, Romin und Dr. Strich dahin beantwortet worden waren, daß die deutschen Gewerbetreibenden den Arbeiterbeiträgen Vermögensbestände von Hunderttausenden angehäuft hätten, deren nutzbringende Verwendung ohne das beantragte Gesetz äußerst beschränkt sei, deren Sicherheit, wie die Erhebung beweisen, im höchsten Grade gefährdet sei, und daß andererseits alle Versuche zur Erlangung des Corporationsrechtes gescheitert seien, befandete der Minister in längeren Ausführungen sein persönliches Einverständnis auch in diesem Hauptpunkte und überhaupt sein Wohlwollen für den vorgetragenen wichtigen Antrag. Die Deputierten schieden sehr befriedigt durch die sympathische, durchaus zustimmende Aussprache des Ministers.

Am Montag Vormittag wird sich der Kaiser nach Breslau begeben, um der 25-jährigen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Solignv-Poupny beim Leib-Régiment beizuwohnen und voraussichtlich am Dienstag, 3. Dezember, Abends nach Wildpark zurückzukehren. Der Anmarsch des Kaisers in Breslau wird am Montag Nachmittag gegen 3 Uhr entgegensehen.

Das Rittergut Neu = Watterleben, auf dessen Schloß der Kaiser gegenwärtig zum Besuche bei dem Kammerherrn von Alvensleben und dessen Gemahlin weilt, liegt in einer anmutigen Talenstung der Wode, bevor diese nach einseitiger Entfernung bei Menburg im Anhaltischen in die Saale fließt, im südlichen Teile des Kreis Kalle, und ist Sitz derer von Alvensleben. Der Kaiser, welcher bereits, als er noch Prinz war, und seit seiner Thronbesteigung fast alljährlich als Gast des Kammerherrn von Alvensleben in den jagdlichen Gründen dem edlen Waldwerk obgelegen hat, war als Kaiser zum ersten Mal im Dezember 1889 einer Einladung des Kammerherrn und dessen Gemahlin gefolgt, um die Pathenstelle der im damaligen Herbst geborenen Tochter der Gattin zu übernehmen und sie persönlich über die Taufe zu überleiten.

In dem zuerst veröffentlichten Entwurf des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes war die Bestimmung bezüglich des Verraths von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen bekanntlich so gefasst, daß die Mittheilung oder Verwerthung dieser Geheimnisse vor Ablauf von zwei Jahren seit Beendigung des Dienstverhältnisses zu Zwecken des Wettbewerbes bestraft wurde. Es sollte damit die unbefugte Mittheilung oder sonstige Verwerthung gewerblicher Geheimnisse inwieweit verboten werden, als sie von Angestellten während der Dauer des Dienstverhältnisses oder innerhalb einer Frist von zwei Jahren nach Beendigung desselben vorgenommen wird. Man erkannte jedoch bald, daß damit eine Gefährdung der Interessen der Angestellten verbunden wäre, und zwar deshalb, weil es für die letzteren außerordentlich schwer sein würde, aus der Summe der ihnen zugewiesenen allgemeinen und besonderen Kenntnisse eines bestimmten Geschäftszweiges dasjenige auszufindern, was als Geheimniß zu betrachten ist, und hierdurch eine Unfähigkeit erzeugt werden könnte, die während der Thätigkeit des Einzelnen und auf die Förderung allgemeiner gewerblicher Interessen einwirken würde. Der zweite Entwurf des Gesetzes beschränkte deshalb grundsätzlich die Schweigepflicht auf die Dauer des Dienstverhältnisses. Für die Folgezeit wurden die Interessen von Dienstherrn und Angestellten dadurch ausgeglichen, daß den ersteren die Möglichkeit gewährt wurde, sich durch eine besondere Urkunde die Schweigepflicht des Personals zu sichern. Dem Vernehmen nach ist in dem endgültig vom Bundesrathe genehmigten und dem Reichstage bei seinem Zusammentritt vorzulegenden Entwurf hierin in allen Punkten festgehalten, es ist nur noch eine Ergänzung dahin vorgenommen, daß die besondere Zustimmung der Verschwiegenheit nicht bloß den Gegenstand des Geheimnisses, sondern auch den Zeitraum der Schweigepflicht ausdrücklich bezeichnen muß. Des Ferneren ist der Absatz über den Verrath durch Dritte, welcher Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse durch eine Mittheilung von Angestellten oder durch eine „gegen das Gesetz oder die guten Sitten verstößende eigene“ Handlung erlangt hat und zu Zwecken des Wettbewerbes unbefugt verwertet oder an Andere mittheilt.

Gestern ist hier der Viceadmiral a. D. Wilhelm v. Wiedede gestorben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zur Zudersteuerentlastung läßt sich die „Hamburgische Börse“ aus Berlin schreiben, es würden von den der Regierung nahestehenden Kreisen an die Einberufung des

preussischen Landes-Oekonomiecollegiums zum 4. Dezember, dessen Beratungen in Gegenwart des Kaisers stattfinden werden, anscheinend wohl begründete Vermuthungen geknüpft, daß die preussische Regierung über ihre endgültige Stellung zu dem Zuckersteuergesetzentwurf sich noch nicht klar sei. — Die „National-Zeitung“ knüpft an die Wiedergabe dieser Behauptungen die Bemerkung: „Daß die Vorlage ohne Mitwirkung der preussischen Regierung festgestellt worden, wäre jedenfalls höchst überraschend, denn diese ist dabei in erster Reihe interessirt vermöge der Ausdehnung der Zuckerproduktion in Preußen, neben der nur noch die einiger der kleinsten Staaten, wie Braunschweig, Anhalt u. dgl. erheblich in Betracht kommt. Uebrigens hat der preussische Landwirtschaftsminister die Vorlage auf seiner jüngsten Rundreise wiederholt angekündigt. Seltam ist allerdings andererseits, daß man das Landesökonomie-Colleg nach der Einbringung der Vorlage im Bundesrathe behufs ihrer Begutachtung zusammenberuft; sonst pflegt man die Meinung der Sachverständigen und Interessenten doch vor der Vorstellung der Entwürfe zu hören.“ Alle die künftigen Bemängelungen beruhen auf mangelhafter Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse. Daß die Vorbereitungen für den Zuckersteuereurwurf, sowie die hierzu erforderlichen Erhebungen und Verhandlungen seitens der Reichsregierung geführt worden sind, entspricht der Natur der Dinge, da die Zuckersteuerung Sache der Reichsregierung ist. Aber selbstverständlich kann die Reichsregierung eine solche Vorlage, welche überwiegend das Interesse des preussischen Staates berührt, nicht ausarbeiten lassen und an den Bundesrath bringen, ohne sich der Zustimmung der preussischen Staatsregierung versichert zu haben.

Bei dem preussischen Domänen-Feuerschadensfonds betrug die Versicherungssumme im Jahre 1885/86: 135,522,190 Mk. und im Jahre 1894/95: 153,706,220 Mk. Vereinnahmt wurden im Jahre 1894/95: 298,367,67 Mk. (gegen 288,917,84 Mk. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) an ordentlichen Beiträgen, 74,579,13 Mk. (gegen 89,542,73 Mk. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) an außerordentlichen Beiträgen und 717,85 Mk. (gegen 2581,23 Mk. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) an Zinsen u. dgl. An Bränden fanden 1894/95: 37 (gegen 35 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) statt; davon waren 10 (gegen 8 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) durch Blitzschlag veranlaßt. An Brandentschädigungen wurden 1894/95 335,395,21 Mk. (gegen 416,646,09 Mk. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) gewährt. An Brand-Nebenkosten sind 1894/95: 2559,26 Mk. (gegen 3645,35 Mk. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) entstanden. Die Verwaltungskosten betragen 1894/95: 1495 Mk. (gegen 1702,64 Mk. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre). Auf 1000 Mk. Versicherungssumme entfallen 1894/95: 2,21 Mk. (gegen 2,74 Mk. im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) Gesamtausgabe.

Der Majestätsbeleidigungs-Prozess gegen den Redakteur und Herausgeber der „Ethischen Kultur“, Wochenchrift für sozialethische Reformen, Dr. Fr. W. Jöcherer aus Freiburg in Baden, gelangte am Freitag in Berlin vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Riedel, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Oppermann, die Verteidigung führt H. A. Dr. v. Gordon. Es handelt sich um einen in der Nummer vom 14. September d. J. erschienenen Artikel unter der Ueberschrift: „Der Kaiser und die Sozialdemokratie.“ Der Artikel behandelte die Rede des Kaisers, die derselbe auf dem Paradediner des Sedantages gehalten. In dieser Rede war bekanntlich die Arbeiterpartei als eine hochverrätherische Schaar und als eine Rottne von Menschen bezeichnet, die nicht werth sei, den Namen Deutscher zu tragen. Fünf Stellen des Artikels sind als Majestätsbeleidigungen inkrimirt. Der Artikel spitzt sich zu der Frage zu: „Wann wird endlich das liebevolle Verständniß für das Seelenleben der anderen Klasse im Bürgerthum heranzukommen und Vertrauen und Veruhigung empfortragen bis zur einsamen Höhe der Fürsten?“ Als einen hoffnungsvollen Anfang zu solchem Verständniß preist der Artikel schließlich die Rede, die der Bürgermeister Richter den Veteranen am Sedantage gehalten hat. Diese Rede bilde einen Protest gegen die Kriegserklärung, mit welcher „man“ die Haltung der Arbeiter am Sedantage beantwortet habe. Wegen dieses Artikels wurde die betr. Nummer der „Ethischen Kultur“ s. Z. auf Antrag des Staatsanwalts, dem das Amtsgericht beitrug, beschlagnahmt. Die Beschwerdekammer hat die Beschlagnahme wieder aufgehoben, weil nach ihrer Ansicht eine Majestätsbeleidigung nicht vorhanden sei, die Eröffnungskammer (2. Strafkammer) ist jedoch der Anschauung der Staatsanwaltschaft beigetreten und so ist die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von 9 Monaten Gefängniß, indem er ausführte, es würde nur vermindert wirken, wenn man eine derartige herabwürdigende Kritik Allerhöchster Aeußerungen für statthaft und straflos erklären würde, es würde die Autorität untergraben, wenn die Massen sähen, daß ein Mann von der Bildung und der Erziehung des Angeklagten schon zu Majestätsbeleidigungen greift. Der Gerichtshof erachtete einen Passus des Artikels für beleidigend, die übrigen inkrimirtten Sätze aber nur für Verletzungen der dem Kaiser gebührenden Ehrfurcht. Mit Rücksicht auf das erste Streben des An-

geklagten, seine Jugend und Unbescholtenheit wurde auf drei Monate Festungshaft (nicht Gefängniß, wie uns gestern telephonisch mitgetheilt wurde) und Verurteilung der Platten und Formen erlaunt.

Das Volkspresidium giebt die Schließung von elf socialdemokratischen Vereinen bekannt und zwar der sechs Reichstagswahlvereine, der Preßcommission, der Agitationscommission, der Localcommission, des Vereins öffentlicher Vertrauensmänner und des Parteivorstandes der socialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Schließung ist erfolgt auf Grund des § 8 der Verordnung über Verhütung eines die Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- = Vereinsrechtes vom 11. März 1850.

Gegen die Forderung der „Hamb. Nachr.“, daß die geheime Abstimmung bei den Reichstagswahlen beibehalten werden, wendet sich selbst der konservativ-orthodoxe „Reichsb.“ Die öffentliche Abstimmung sei richtig „unter der Voraussetzung, daß alle Wähler sozial und wirtschaftlich unabhängig sind“. Weil aber das Wahlrecht alle armen, unabhängigen Leute an die Wahlurne ruf, so werden diese auch, gerade um durch ihre Wahl ihrer ehrlichen Ueberzeugung Ausdruck geben zu können, die Geheimhaltung ihrer Wahl verlangen, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, ihren Arbeitgebern gegenüber sich wegen ihrer Abstimmung rechtfertigen zu müssen oder von ihnen gestraft zu werden. Die Aufhebung der Geheimhaltung der Abstimmung würde alle unabhängigen Leute verbittern und sie in die Opposition an die Seite der Sozialdemokratie treiben, weil sie das als Schädigung ihrer politischen Rechte gegenüber den wohlhabenden unabhängigen Klassen empfinden würden. Damit würde man also die Sozialdemokratie nicht schwächen, sondern erst recht stärken. Die Arbeiter würden dann erst recht Schutz in der socialdemokratischen Arbeiterorganisation dem Arbeitgeber gegenüber suchen und also den socialdemokratischen Klassenkampf nur verschärfen und ihn zu Ungunsten der Arbeitgeber verstärken.

Die lippische Erbfolgefrage hat zu Meinungsverschiedenheiten im Bundesrathe geführt. Bekanntlich hat die lippische Regierung beantragt, die Entscheidung dem Reichsgericht zu übertragen. Der „Kreuzzeitung“ zufolge haben sich aber im Bundesrathe ganz wider Erwarten erhebliche Bedenken erhoben, die im wesentlichen auf die Ansicht zurückzuführen seien, daß durch die Ueberweisung des lippischen Thronfolgestreits an das Reichsgericht ein wichtiger Präzedenzfall und eine Kompetenzermweiterung des Reiches begründet werde: Es seien Projekte aufgetaucht, den Streit einem besonderen Fürstengerichte zu übertragen, oder auch einen einzelnen Bundesfürsten mit der Entscheidung zu betrauen.

Die „Kreuzzeitung“ stellte heute fest, daß die conservativ-orthodoxe Partei die einzige sei, die nicht zurückgebe, sondern der Zukunft gehört. Nicht nur die Landbevölkerung und der Handwerkerstand ergreifen die conservativ-orthodoxe Fahne, sondern alle Patroten, die das Erbe des großen Krieges der Nachwelt umgeschmälert erhalten wissen wollen. Die „Kreuzztg.“ stellt dies als „Tatsache“ fest, an der nicht zu rütteln. Die Hauptstoffe des „Gemährsmanns“ der „Kreuzztg.“ ist immerhin beachtenswert.

Das Telegraphenbureau „Herold“ übermittelt aus der gestern Abend in Dresden erschienenen „Deutschen Wacht“ die von dieser aus angeblich guter Quelle gebrachte Nachricht, daß nach einer Aeußerung des Kaisers der Rücktritt des Staatssekretärs Dr. von Bötticher unmittelbar bevorstehe. Der Kaiser stehe in der Handwerkerfrage voll und ganz auf dem Boden des Verleppischen Entwurfs und erblicke in der Vorlage der Bötticher'schen Handwerkskammergesetze eine Durchkreuzung dieser Pläne. Außerdem habe das Bötticher-Interview im „Sokal-Anzeiger“ höchst peinlich berührt. Alle diese Behauptungen sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ heute offiziell erklärt, in das Gebiet der reinen Erfindung zu verweisen.

Baron von Senke in Saarebrücken, der die vielbesprochene Unterredung mit Frhr. v. Stumm hatte, scheidet der „Frankf. Ztg.“ eine Erklärung zu, daß die Frhrn. v. Stumm zugeschriebene Aeußerung unwahr und der ganze Sachverhalt direkt auf den Kopf gestellt sei, indem Frhr. v. Stumm den Faden der Verständigung mit den christlich-sozialen Bestrebungen nicht abreißen zu wollen erklärt habe. Ferner hat Stumm dem Frhrn. v. Senke Telegraphenbureau auf eine Anfrage mitgetheilt, daß der ihm zugeschriebenen Aeußerung, er werde den Kaiser zu einem Kampf gegen die Sozialdemokratie auf Leben und Tod auffordern u. dgl., auch nicht annähernd etwas Wahres zu Grunde liege. Die Aeußerung beruhe „im wesentlichen“ auf Erfindung. — Anders klingt dagegen eine Mittheilung, die das Organ des Pastors Naumann in Frankfurt über Frhrn. v. Stumm bringt. Danach hat Frhr. v. Stumm gesagt, daß, wenn er seine Gegner nicht überzeugen könne, so bleibe ihm nichts weiter übrig, als alle ihm zu Gebot stehenden Gewaltmaßregeln ihnen gegenüber zur Anwendung zu bringen.

Von den heute vollzogenen drei Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung ist bisher gemeldet: Liebenow (lib.) wiedergewählt und Redacteur Perls (freis.) neugewählt. Der Bezirk war bisher socialistisch vertreten.

Aus den Provinzen.

Br. Holland, 28. Nov. Der etwa 60jährige Gastwirth Riemke in der Hoffnung, wurde heute im oberländischen Kanal todt und mit mehreren Stichwunden am Halse und einigen im Rücken gefunden. Am Sonnabende feierte er seinen Geburtstag, in der Nacht verschwand er. Der erwachsene Sohn des R. ist seit jenem Abende ebenfalls verschwunden. — Auf einer von Herrn Oberförster Töflinger-Dultalmen gestern veranstalteten Treibjagd auf den Feldmarken von Schönau und Lags wurden 105 Hasen zur Strecke gebracht.

Braunsberg, 29. Nov. Im Jahre 1895 sind im Gerichtsbezirk Braunsberg von 110 stationiert gewesenen Weidhauern 6545 Stuten gedeckt worden. Von den im Jahre 1894 gedeckten 6516 Stuten sind im Jahr 1895 gütig geblieben 1332, tragend geworden 4746, und verlohrt haben 614 Stuten. Lebende Fohlen sind geboren 2124 Fehgäste und 2010 Stuten, in Summa 4134, darunter 10 Zwillinggeburt.

Rönigsberg, 29. Nov. Ein Einbruchdiebstahl am hellen Tage wurde vorgefunden bei einem am Rhesianum wohnhaften Kaufmann verübt. Demselben wurden nämlich von einem Einbrecher in der Zeit von 1½ bis 2½ Uhr Nachmittags aus dem Comptoir stehenden verschlossenen Schrank 178 Mark gestohlen. Der Dieb hatte, während das Comtoir über Mittag eine kurze Zeit verlassen war, den Schrank mittels Nachschlüssels geöffnet und so den Diebstahl ausgeführt. (Fortsetzung der Nachrichten aus den Provinzen siehe Beilage.)

Lokale Nachrichten.

Elbing, 30. November.

Muthmaßliche Witterung für Montag, den 2. Dezember: Normale Temperatur, wolkg., Niederschläge. Stürmisch.

Stadtverordnetenwahlen. Bei der Wahl in der zweiten Abtheilung betheiligten sich im Ganzen 70 Wähler. Gewählt sind die Herren Rentier Frenkel mit 69, Rentier Beckack, Dr. Dleyer, Rentier Kämer, Direktor Dr. Nagel, Rentier Terletz mit je 68, Buchhändler Meißner und Rentier Ed. Müller mit je 67 Stimmen. Die Herren Schiffskapitain Friers und Rentier Breitenfeld erhielten 4 bzw. 2 Stimmen. In der Erstwahl auf zwei Jahre wurde Herr Rechtsanwält Böttke mit 64 Stimmen gewählt. Zwei Stimmen erhielt Herr Rechtsanwalt Aron und eine Stimme Herr Schiffskapitain Friers.

Stadttheater. Auch die gestrige Aufführung der „Puppenfee“ hatte ein ausverkauftes Haus erzielt. Auch von außerhalb waren viele Fremde gekommen, um sich die Aufführung anzusehen. Morgen, Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr, findet eine Aufführung von U. V. Aronow's Lustspiel „Doktor Klaus“ bei halben Preisen statt, während Abends 7 Uhr eine Wiederholung des tollen Schwanks „Der Rabenater“ stattfindet, dem das Lustspiel „Die Schultreterin“ vorausgeht. Die nächsten Aufführungen der Ausstattungs-pantomime „Die Puppenfee“ findet am Montag, den 2., Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. d. M., statt und werden Biletbestellungen zu diesen Vorstellungen an der Theaterkasse täglich entgegen genommen.

Familienabend. Morgen Abend wird in der Bürger-Resource ein Familienabend veranstaltet, an dem nach Art der Volkshaltungssabende verschiedene Aufführungen stattfinden. Neben einem Vortrage des Herrn Piarrer Kahn über „Nordische Reisen“ trägt der Kirchenchor von Hell. Drei = König die Märchenbüchse „Tischlein deck dich“ vor. Außerdem gelangen verschiedene Soli, Chorgesänge und Dellamationen zur Aufführung.

An den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten ist auch in diesem Jahre die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs im Handelsgewerbe auf den Nachmittags zulässig. Es ist also schon morgen und am 8., 15. und 22. Dezember in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Besprechungen und Arbeitern sowie der Gewerbetreibenden in offenen Verkaufsstellen außer der an anderen Sonntagen zugelassenen Zeit, auch noch von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends gestattet.

Vacanzentafel. Kgl. Polizei-Direction in Danzig im Laufe des Jahres 1896 mehrere Schutzmänner, während der Probezeit neben freier Dienstbefreiung eine Remuneration von je 1000 Mk. jährlich in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbefreiung, das Gehalt steigt bei befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk. — Kgl. Postamt in Königs zum 1. Januar Postkassierer, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk. — Magistrat in Argonau zum 1. Januar ein Stadtwachmeister und Polizeibeamter, 900 Mk. Gehalt und Gebühren für Einzeldienst der Steuer. — Kaiserliches Postamt in Franzburg zum 1. Februar Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Gehaltsverhöhung. — Magistrat in Inowrazlaw, sofort, zwei Polizeibeamten, 1000 Mk. Gehalt, 50 Mk. Kleidergeld, Höchstgehalt 1400 Mk. — Kaiserliches Postamt in

Naugard zum 1. März, Postkassener, 800 Mk. und der gelehrte Wohnungsgeldzuschuß, Gehaltsverhöhung. — Königliche Postkassen-Direktion in Stettin zum 1. Dezember, ein Schubmann, 1000 Mk. für das Jahr und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk. — Magistrat in Uckermark zum 15. Dezember ein Stadtschreiber, 1400 Mk., Höchstgehalt 1800 Mk. — Magistrat in Wolgast zum 1. Januar ein Polizeikommissar, 1500 Mk., Höchstgehalt 2100 Mk. Stadtschreiber, demnach, beim Magistrat zu Lynchen, Anfangsgehalt jährlich 1000 Mk., außerdem ca. 1 Hectar Dienstfländereien und 14 Meter Brennholz. Gehalt steigt bis zum Höchstbetrage von 1400 Mk. — Stadtschreiber, sofort, beim Magistrat zu Sachsa, Anfangsgehalt 750 Mk., steigend bis zum Höchstbetrage von 1250 Mk. 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Brennholzdeputat und Nebeneinnahmen.

Unfall. Heute Mittag um 2 Uhr ereignete sich in der Schiffskaufstraße ein Unfall, der leicht ernste Folgen hätte mit sich bringen können. In etwas schneller Fahrt fuhr ein Wagen um die Ecke der Königsberger- und Schiffskaufstraße auf ein entgegenkommendes Fuhrwerk, das dem Fleischer Preuß gehörte und von der Frau desselben gelenkt wurde. Der Führer des Bahnwagens bremste zwar sofort, doch, da sich das Einspanner-Fuhrwerk inmitten des Geleises befand, konnte es nicht mehr ausweichen. Die Deichsel des Wagens wurde abgebrochen, der Wagen selbst mit Frau Preuß auf das Trottoir geschleudert, das Pferd überschlug sich und stürzte, während Selen und seine zertrü, auf das Pflaster neben den Wagen und geriet mit den Vorderfüßen in das allerdings schon stehende Räderwerk. Glücklicherweise sind Verletzungen nicht vorgekommen. Das Pferd wurde gesund aufgerichtet und der Wagen konnte sogleich weiterfahren, während sich in der Schiffskaufstraße eine große Menschenmenge ansammelte. Die Schuld am Unglücksfall fällt zum größten Theile der Unbedachtsamkeit der Wagenlenkerin zu, die dieses Mal mit dem bloßen Schrecken noch glücklich genug davon gekommen ist.

Marktbericht. Von frischen Fischen zeigte der heutige Wochenmarkt viel Dorsche, Breitlinge, Flundern und Heringe; auch einige Karpfen, Hechte und Zander, die aber sehr theuer waren. — Gänserümpfe waren zwar reichlich, doch forderte man für das Stück 4,50 Mk. und mehr. Gänsegekröse kostete 95 Pf. Von lebenden Fühnern und Tauben waren wenige vorhanden, letztere kosteten 60—70 Pf. pro Paar. — Von Obst waren nur Äpfel zu Markt gebracht, die, wie sämtliches Gemüse in Körben zum Schutz gegen den Frost mit Säcken bedeckt waren. Kumpf war viel ertroren und wurde daher billig abgegeben; auch Broden waren reichlich; Blumenkohl war sehr theuer; billiger bekam man Rosenkohl und Grünkohl. Kartoffeln kosteten das Fünftelmaß 15—17 Pf. — Gering war das Angebot von Eiern, die 0,95—1,05 Mk. pro Dutzend kosteten, dagegen war Butter in genügender Menge am Platz und kaufte man das Pfund für 1,10 Mk.

Mittelschullehrer-Prüfung. In der gestrigen Morgen in Danzig begonnenen mündlichen Prüfung für Lehrer an Mittelschulen haben dieselbe bestanden: Carl Glaser-Strasburg, Ernst Heinrich-Tempelburg, Eduard Knopf-Strasburg, Adolf Meichow-Berlin, Johannes Paus-Marienburg und Fritz Schröder-Warh. Die Prüfung wurde um 8 Uhr Abends abgebrochen, um am Sonnabend 8 Uhr Morgens fortgeführt zu werden.

In große Gefahr begab sich heute Vormittag auf dem Elbingsflusse ein auswärtiger Fischer. Weil er sein Fahrzeug nicht durch das Eis vorwärts bringen konnte, entließ er denselben und durchbrach das Eis auf diesem immer vorwärts gehend mit einer Stange soweit, daß er nachher bequem weiter durchrudern konnte. Alle ängstlichen Zurufe der aufgeregten Menge auf dem Fischmarke sowie diejenigen

der Polizei blieben von dem leichfüßigen Alten, der glücklicherweise keinen Unfall erlitt, unbeachtet.

Seltene Blüthen, so schreibt die „Kogazette“ in Marienburg, zeitigt öfters das Bestreben, einer vertretenen Sache einen guten Dienst zu leisten, wie sich wieder einmal gelegentlich der Berichterstattung über die diesige Verlamung des Bundes der Landwirthe am Mittwoch befandete. Während der „Gez.“ die Besucherzahl wohl annähernd richtig auf 400 angiebt, verfiel sich die „Elbinger Zeitung“ in schier grenzenloser Phantasie auf die ungeheuerliche Zahl von 1200. Wir trauen den Bündlern ja viel Vegetierung für ihre Sache zu, daß sie aber gleich den Heringen an- und übereinander gepackt, wie's bei der angegebenen Zahl und den räumlichen Verhältnissen nöthig wäre, drei Stunden im Saale aushalten würden, das ginge sicherlich selbst diesen Herren zu weit. (Es soll ja vorkommen, selbst bei den Nothleidenden, daß man manchmal Etwas doppelt sieht, aber gleich dreifach ist doch ein wenig viel. D. Red.)

Sprechsaal.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelegliche Verantwortung.)

Warum hat der Omnibus nicht seine Fahrten nach Dambitz und Bogelsang an schönen Tagen fortgesetzt? Eine ältere Dame.

Ist es nicht möglich, die beabsichtigte Promenade an der Nordseite der Holländer Chaussee schon im nächsten Jahre anzulegen? Der Verkehr nach dem Bahnhof ist in stetigem Wachsen begriffen. Ein Bürger.

Telegramme.

Berlin, 30. Nov. Der „Norddeutschen“ zufolge ist für den freien Handelschaftsposten in Teheran der Generalconsul in Kalkutta von Gärtner-Orlebenow in Aussicht genommen.

Berlin, 30. Nov. Bei den gestrigen 5 Sitzungen wurden die Liberalen sämtlich gewählt.

Berlin, 30. Nov. Die „National-Ztg.“ dementirt die Meldung betreffend die Entziehung der Kultusministerellen Subvention an Jaströms Jahresberichten für die Geschichtswissenschaft.

Berlin, 30. Nov. Der „Vorwärts“ bestätigt, daß im Anschluß an die letzte Hausfuchung das gerichtliche Verfahren gegen Auer und Gen. eingeleitet sei. Liebnecht, Auer und Gen. waren zu gestern vorgeladen. Bei Singer fand gestern eine erneute Hausfuchung statt.

Hamburg, 30. Nov. Infolge niedriger Wasserstandes liegen auf der Unter-Elbe mehrere Gesehiffe fest. — Bei dem Versuche, bei starkem Nebel auf der Außen-Älster ein Dampfboot zu besteigen, erkrank der Amtsrichter Dr. Schulze.

Köln, 30. Nov. Nach Meldungen der „Köln. Z.“ aus Oeffsa sind bei dem letzten Unwetter etwa 500 Menschen umgekommen, theils ertrunken, theils erstochen. Die Noth ist sehr groß.

Königsberg, 30. Nov. Die Flußschiffahrt nach dem Osten ist des starken Frostes wegen unterbrochen.

Budapest, 30. Nov. Der Minister Jofica ist noch Wien gereist um dem Kaiser über die gestrigen Vorgänge im Parlament Bericht zu erstatten. Man ist der Ansicht, daß der Präsident sich übereilt habe,

als er den Minister Berczel zur Ordnung gerufen, nachdem dieser das Haus bereits um Entschuldigung gebeten habe.

Paris, 30. Nov. Charette und mehrere royalistische Deputirte wohnten heute der Aufführung des „Du Guesclin“ im Theater Port Saint Martin bei. Eine Anzahl royalistischer Studenten begab sich nach dem Theater und warf unter den Rufen „Es lebe der König“ Bilder des Herzogs von Orleans unter die Menge. Die Ausschreitungen hatten keine weiteren Folgen.

Paris, 30. Nov. In lebhafter Berathung des Münzpaltraths wurde der Antrag, auf Grund der Dumas-Broschüre einer Straße den Namen Alexander Dumas zu geben, abgelehnt.

Paris, 30. Nov. Präsident Faure beantwortete ein Telegramm des russischen Admirals Kalagelas durch eine Depesche, worin er die Wünsche für das Wohlergehen des russischen Reichs, die Glückwünsche für den Kaiser und die kaiserliche Familie aussprach und ferner seiner lebhaften Sympathie für die russische Marine Ausdruck gab.

Petersburg, 30. Nov. Die „Handels- und Industriezeitung“ meldet, daß unterm 10./22. November der Austausch der Ratifikationen des russisch-japanischen Handelsvertrages erfolgt sei. Für die Einfuhr aus Rußland sollen danach die Bestimmungen des allgemeinen japanischen Tarifs angewendet werden.

Petersburg, 30. Nov. Die Nawa ist heute Nacht zugestiegen. Aus Kronstadt wird dagegen gemeldet, das Eis sei noch schwach und zerbräche. Die Passage ins offene Meer sei noch frei.

Madrid, 30. Nov. Nach Cuba gehen weitere Verstärkungen ab. Die Aufständischen in Havana sprengten neuerdings einen Eisenbahnzug in die Luft. Es wurden 3 Personen getödtet und 8 verwundet.

Madrid, 30. Nov. In Folge der Vorgänge im Municipalrath stehen mehrere Duelle bevor.

Kopenhagen, 30. Nov. Der Hafentkommandeur Capitän Lueders ist gestorben.

Glasgow, 30. Nov. Eine Conferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zwecks Verlegung des Schiffbauvertrages ist zu Stande gekommen.

Tiflis, 30. Nov. Nach Meldungen aus Erzerum soll eine durch die türkische Regierung eingesetzte Commission, der auch einige angefehene Armenier angehören, die Rückerstattung des den Armeniern geraubten Eigenthums vermitteln. Ferner gestattete die Regierung die Bildung eines Comitees zu Sammlungen für die nothleidenden Armenier. Die Armen erhalten täglich je 2 Bium Brot.

Constantinopel, 30. Nov. (Stefania-Meldung). Neue Mezeleien werden aus Antab bei Aleppo gemeldet.

Kamerun, 30. Nov. Die unter Führung des Premier-Leutenants v. Besser stehende Grenz-Commission, welche mit der englischen Commission die streitigen Grenzen festlegen sollte, ist zurückgekehrt.

Börse und Handel.

Spiritusmarkt.
Danzig, 29. Nov. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,00 Gd., Nov. — Gd., Nov. — Dez. — Gd., Nov. — März — Gd., nicht contingentirt

31,50 Gd., pro Nov. 31,50 bez., Nov.-Dez. — Gd. Nov.-März 31,75 Gd.
Stettin, 29. Nov. loco ohne Faß mit — A Konsumfeuer 31,70, loco ohne Faß mit — A Konsumfeuer —, pro N. v. Dez. —, pro Jan.-Feb. —, —.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 30. Nov. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Cours vom	29.11.	30.11.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,40	100,50	100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,40	100,40	100,30
Oesterreichische Goldrente	102,2	102,20	102,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,10	102,10	102,10
Russische Banknoten	219,95	219,95	219,95
Oesterreichische Banknoten	169,20	169,30	169,30
Deutsche Reichsanleihe	105,10	105,10	105,10
4 pCt. preussische Consols	105,00	105,00	105,00
4 pCt. Rumänier	86,70	86,70	86,70
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten	120,60	120,70	120,70

Produkten-Börse.

Cours vom	29.11.	30.11.
Weizen Dezember	142,50	143,00
Mai	147,00	147,50
Roggen Dezember	116,70	117,00
Mai	122,70	123,00
Tendenz: ruhig.		
Petroleum loco	22,60	22,60
Rüßöl Dezember	45,80	45,70
Mai	45,80	45,70
Spiritus Dezember	67,00	67,00

Königsberg, 30. Nov. 12 Uhr 48 Min. Mittag.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Wehl-, u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % ezel. Faß.
Loco contingentirt 51,25 A Gesh.
Loco nicht contingentirt 32,00 G. d. B.
Loco contingentirt 52,25 " Bricf.

Danzig, 29. Nov. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): fest.	A
Umsatz: 130 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	142
hellbunt	139
Transit hochbunt und weiß	109
hellbunt	105
Termin zum freien Verkehr Novbr.-Dez.	143,00
Transit	109,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	140
inländischer	111
russisch-polnischer zum Transit	76,00
Termin Novbr.-Dez.	116,50
Transit	82,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	111
Gerste, große (660—700 g)	119
kleine (625—660 g)	103
Safer, inländischer	105
Erbsen, inländische	110
Transit	90
Rüßeln, inländische	174

Zuckermarkt.

Magdeburg, 23. Nov. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —, neue 11,05. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 10,50, neue 10,60. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,25. Gemahlene Raffinade in t Faß 23,25. Meiß I mit Faß 22,00. Ruhig.

Glasgow, 29. Nov. [Schlußkurs.] Mixed numbers warrants 47 sh 1 d. Matt.

Seidenstoffe

direct an Privats — ohne Zwischenhandel in allen existirenden Geweben und Farben, von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probobestellungen Angabe des Gewinschen erbeten. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete
Michels & Cie., Hofier, Berlin, Leipzigerstr. 43.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Advent-Sonntage.

Evangel. Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Herr Pfarrer Ladner.

Dienstag, den 4. Dezember, Abends 5 Uhr:
Abends-Gottesdienst:
Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Schüpe.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kimbergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdede.
Mittwoch, den 4. Dezember, Nachm. 5 Uhr:
Abends-Abendgottesdienst.
Herr Superintendent Schiefferdede.

Kirchliche Anzeige.

Kapelle der apostolischen Gemeine, Herren- und Zimmerstr.-Ecke, am 1. Advent-Sonntage, Abends 6 Uhr:

Predigt.

Zutritt für Jedermann!
Ernst Kauffmann
aus Stolp.

Elbinger Standesamt.

Vom 30. November 1895.

Geburten: Tischler Emil Rechlitz T. — Arbeiter Friedrich Koritzsch T. — Bauunternehmer Heinrich Hartmann S. — Lehrer August Kolberg S.

Aufgebote: Hilfsbrenner Gottlieb Scheffler — Essen mit Emma Wilhelmine Fleischer — Essen. — Wahnholzrestaurateur August Pinzner — Dr. Lindenau mit Anna Louise Rabau-Neue Bleich.

Geschließungen: Arbeiter Hermann Hill mit Johanna Schhorn. — Schuhmacher Reinhold Dreher mit verw. Schmed Samland Auguste geb. Nuttkowski. — Schlosser Ludwig Biau mit Emma Hüple. — Dachdecker Hermann Perkowski mit Emma Bauer.

Storbefälle: Klempner Friedrich Schlee T. 7 W. — Arbeiter Benjamin Schulz S. todgeb. — Arbeit.-W. Louise Janzen geb. Jenzen 70 J. — Former August Baerische T. 3 W.

Gewerbe-Verein.

Mit Rücksicht auf den Falb'schen Vortrag wird die nächste Sitzung von Montag, den 2., auf

Dienstag, den 3. Dezember, 8 1/2 Uhr Abends

verlegt. **Vortrag:** Herr Buchhändler Meissner. „Die Entwicklung Ostasiens“. (Schluß.)

Sonntag, den 1. Dezember, Vormittag, 11 1/2 Uhr

Besichtigung der Anlage der elektr. Bahn. Versammlung in der Hospitalstraße.

Der Vorstand.

3 Orient-Vorlesungen

gehalten vom **Orientaler Oscar Meyer-Elbing.**

I. Abend. Im neu eröffneten Saale des Gewerbevereins, **Spieringstr. Nr. 10, I.**

Freitag, den 6. Dez., Abends 8 Uhr: **Meine Donaureise. Konstantinopel.**

Das Moharremfest der Perser.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Herren Selkman und Bersuch Nachf. à Mark 1,00. Schülerstehpätze Mark 0,50. Karten an der Kasse Mark 1,25 resp. 0,75.

Loose zur Nothen Kreuz-Lotterie, nur Geld-Gewinne von 15 bis 100 000 Mark, Ziehung vom 9. bis 14. Dezember, sind zu Mt. 3,30 zu haben.

Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.

kreuzs., v. 380 M. an. Pianinos, Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.**

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhlandstr. No. 5.
Juristische Person. — Gegründet 1875. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen **BERLIN** in **WIEN**
Anhaltstrasse No. 14. I. Graben 16.

Gesamt-Reserven Mk. 7,565,600. 50.

Haftpflicht-Versicherung,

umfassend: **Körperverletzung und Erkrankung** sowie **Sachbeschädigung.**

Der Verein gewährt: **90 oder 100 % des Schadens**

bei Körperverletzung und zwar sowohl 90 als bei 100 % **Versicherung in unbegrenzter Höhe,**

mit fester Prämie,

d. h. Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelt Rückversicherung.

Vollen Anteil am Gewinn — Dividende 20 % —

Billigste Prämie, günstigste Bedingungen unter Zusicherung von

Universal-Policen und Billigkeits-Entschädigungen.

Versicherung für alle **Lebens- und Berufs-Verhältnisse,**

insbesondere für **industrielle Unternehmungen, Besitzer von Pferden, Fuhrwerk, Land- und Forstwirte, Speditionsgeschäfte, Inhabervon Handelsgeschäften, Aerzte, Apotheker, Hausbesitzer, Gastwirte, Radfahrer, Jäger, Schützen, Beamte, Rechtsanwälte, Notare etc.** sowie für Gemeinden.

Am 1. Septbr. 1895 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins 168 404 Versicherungen über 1 355 195 versicherte Personen.

Haupt-Agentur in Elbing:

Albert Drechsler, Neust. Wallstr. 12.

Ein gutfundirtes Agentur- und Commissionsgeschäft mit großer Kundenschaft sucht für Dresden und Umgebung die Vertretung eines soliden, leistungsfähigen Hauses od. einer Molkerei für westpreussische

Emmenthalerkäse und Butter.

Werthe Adressen sub. N. V. 765 erb. **Haafenstein & Wogler, Hg.** in Dresden.

Reisfutttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise. **G. & O. Lüders, Dampfmühle Hamburg.**

Inserate

jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter zc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag

die Expedition dieser Zeitung. Vortheile für den Auftraggeber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (jedes feine Quantium) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für: 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg.; 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5 % Rabatt. — Nichtgekauftes bereitwillig zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Bekanntmachung.

Am Abend des 11. November d. J. ist eine Scheune des Gutsbesizers **Max Grunau** in **Trappensfelde** durch Feuer zerstört worden. Durch Flugfeuer wurde auch ein Stall des Gutsbesizers **Carl Winter** in Brand gesetzt und vernichtet. Zweifellos liegt böswillige Brandstiftung vor. Der Gutsbesitzer **Max Grunau** hat zu gerichtlichen Protokoll für Denjenigen eine Belohnung von **400 Mark** ausgesetzt, welcher den oder die Brandstifter derart ermittelt, daß ihre Bestrafung erfolgt.

Vorstehendes wird hiernit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und um Nachsicht zu den Acten V. J. 940/95 ersucht.
Elbing, 21. November 1895.

Der Erste Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des **Elbinger Schweineversicherungs-Vereins** wird mitgetheilt, daß der Herr Regierungs-Präsident das revidirte Statut bestätigt hat.

Laut § 47 dieses Statuts tritt dasselbe **sofort** in Kraft. Die Nachzahlungen für das Stammschwein 80 Pf. werden daher eingezogen und die neuen Statuten vertheilt wie folgt:

Für diejenigen Mitglieder, deren Anfangsbuchstaben **A, B, C, D** Montag, **d. 2., E, F, G** Dienstag, **d. 3., H, J** Mittwoch, **d. 4., K, L** Donnerstag, **d. 5., M, N, O** Freitag, **d. 6., P, Q, R** Samstag, **d. 7., S** Sonntag, **d. 9. u. Dienstag, d. 10., T, U, V** Mittwoch, **d. 11., W, Y, Z** Donnerstag, **d. 12. Dezember** cr.

Gleichzeitig werden die Mitglieder auf folgende Aenderungen des Statuts aufmerksam gemacht:

Der monatliche Beitrag beträgt jetzt pro Thier **40 Pf.**

Die Mitglieder sind verpflichtet, **sämmtliche** Schweine zu versichern, widrigenfalls sie zu höheren Beiträgen herangezogen, ev. als Mitglieder gestrichen werden.

Jeder Erkrankungsfall ist dem Vorsitzenden oder dem nächstwohnenden Taxator innerhalb **12 Stunden** anzuzeigen, andernfalls der Entschädigungs-Anspruch erlischt.

Die Taxatoren sind verpflichtet, die Stallungen auf Sauberkeit zc. zu revidiren.
Elbing, den 30. November 1895.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Den betreffenden Herren Arbeitgebern bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Kellner **Max Jgner** die Stelle eines **Kassenboten** bei der hiesigen **Allgemeinen Ortskrankenkasse** vom 1. Dezember d. J., ab übertragen worden ist.

Elbing, den 29. November 1895.

Der Kassenvorstand.

Bekanntmachung.

Den Bewerbern um die **Kassenboten-Stelle** bei der **Allgemeinen Ortskrankenkasse** wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß dieselbe **besetzt** ist.
Elbing, den 29. November 1895.

Der Kassenvorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre eine besondere **Schiffmusterung** im hiesigen Stadtkreise nicht abgehalten werden wird, sondern die außerterminliche Musterung der schiffahrttreibenden Militärpflichtigen am

Montag, den 9. December d. Js.,

Vormittags 9 Uhr,

im **Geschäftszimmer des Königl. Bezirks-Commandos in Marienburg** stattfinden wird.

Es werden daher sämmtliche hier aufhaltende schiffahrttreibende Militärpflichtige der Landbevölkerung, sowie der wehrfähigen und der halbeheerfähigen Bevölkerung, welche vor dem Jahre 1876 geboren sind und eine endgültige Entscheidung von den Erfahrungsbehörden noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse, Loosungsscheine und Schiffs-papiere an einem der nächsten Werktage von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Zimmer Nr. 29 des hiesigen Rathhauses (Eingang Friedrichstraße) zu melden, wonächst ihnen weitere Anweisung ertheilt werden wird.

Elbing, den 28. November 1895.

Der **Civil-Vorsitzende** der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks des Stadtkreises **Elbing.**
gez. **Elditt.**
Oberbürgermeister.

Enss & Dyck,

Alter Markt 12/13.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung der Firma sind wir gezwungen, das ganze Waarenlager schnelligst zu räumen, und werden deshalb die noch großen Vorräthe in:

Kleiderstoffen, Seidenzeugen, Möbelstoffen, Läuferzeugen, Tischdecken, Gardinen, Bettzeugen, Frisaden, Boys, Parchenden, Leinen, Tisch-Handtüchern, Damenmänteln, Jaquettes, Kindermänteln, Tuchen, Buckskins, Ueberzieherstoffen, fertigen Anzügen, Ueberziehern, Reise- und Schlafrocken
zu sehr billigen Preisen gegen Baar ausverkauft.

Petroleumheizöfen, Ofenvorsetzer und Ofengeräthe empfiehlt das **Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräthe** von (vis-à-vis dem Rathhaus).

Bruno Ernst. Reinecke's Fahnenfabrik Hannover.

Rudolf Falb

der weltbekannte Wettergelehrte spricht

am Montag, d. 2. Decbr.,
Abds. 8 Uhr,

über

Kritische Tage, Sündenmuth und Eiszeit

im Saale der **Bürger-Ressource** zu Elbing.

Preise im **Vorverkauf** bei **S. Bersuch Nachf.** (Inh.: Nadolny):
Reservirt **1,25.** Saal **0,75.**
Schüler **0,50.**

An der **Abendkasse** jeder Platz 25 $\frac{1}{2}$ theurer.

Bürger-Ressource.

Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. Dezember:

Zwei große

Extra-Militär-Streich-Concerte

der **Kapelle des Kgl. Infanterie-Regiments Nr. 141** unter Leitung ihres Dirigenten **C. Kluge** (42 Mann in Uniform).

Anfang **7 $\frac{1}{2}$ Uhr.**
Nummerirter Tischplatz **0,60 M.**
Famillientische (= 7 Plätze, bequem gestellt) **4,00 M.**
Saal und Nebensäle **0,50 M.**
Loge (oben) **0,25 M.**

Im Vorverkauf:
Nummerirter Tischplatz **0,50 M.**
Saal und Nebensäle **0,40 M.**

C. Kluge. Gerhard Reimer.

Im Vorverkauf bei Herrn **Selekmann** liegen von heute an Programme und Karte vom Saal zur gefälligen Einsicht aus.

Rothe + Geld-Lotterie

16,870 Gewinne zus.: **Mk. 575,000**

Hauptgewinn: Mk. 100,000

nur baare Geldgewinne. Ziehung am 9.-14. Dezember 1895.
Original-Loose à Mk. 3,30 incl. Reichsstempel. Porto und Liste 20 Pf.

Friedrich Starck, Neustrelitz.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufsstelle Danzig

Vorstädtischer Graben 44.
Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren für Leuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Lampen-Petroleum und Benzin zu allen gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecken, sowie für elektrischen Lichtbetrieb.

Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**
Beste Referenzen.

Vollständiger Ausverkauf

wegen **Auflösung des Geschäfts**

bis zum

1. Januar 1896.

Sich offerire sämmtliche

Manufacturwaaren,
sowie **Confection**

für **Damen, Herren und Knaben**

zu hier am Plage

noch nie dagewesenen Preisen.

Ueberzeugung macht wahr!!

Max Moses, Fischerstraße 42.

Patentschlittschuhe,

mit und ohne Riemen zu befestigen,

Siegenhöfer Schlittschuhe mit Holz,
sowie **Piefen**

empfehlen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Jgner.

Mosinen,

von **20 Pf.** an.

Julius Arke.

Brautschleier,
Myrthen-, Silber- u. Goldkränze,
Gesichtsschleier,
Kapotten,

sow. sämmtl. Zubeh. empf. z. b. Preisen
B. Reimann, Fischerstraße 41.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Martneufkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke zc. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste

A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.



heilen **Blasen und Harnröhren-leiden** ohne Einspritzung schmerzlos in wenigen Tagen. Nur ächt und wirksam, wenn jede Schachtel mit **Rosen verschlossen** ist. Flac. M. 3.—. Erhältlich in **Elbing** in der Hof-Apoth., Polnische Apoth., Rath's-Apoth. u. Gold-Adler-Apoth.

Düngemittel

aller Art, sowie auch **Palmermehl** offerirt billigt unter Gehaltsgarantie **Carl Tiede, Danzig, Hopfengasse 91.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht-approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärts brieflich.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt und empfiehlt **Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardtstraße.**

Stadt-Theater

Sonnabend, d. **30. November 1895:**

Bei halben Kassenpreisen:

Der Hüttenbesitzer.

Sonntag, den **1. Dezember 1895:**

Nachmittags **3 $\frac{1}{2}$ Uhr:**

Bei halben Kassenpreisen:

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von **A. V. Arronge.**

Abends **7 Uhr:**

Der Rabenwater.

Schwank in 3 Akten von **Hans Fischer** und **J. Jarro.**

Vorher:

Die Schulreiterin.

Montag, den **2. Dezember 1895:**

Die Puppenfee.

Circusleute.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

bei

J. Unger & Sohn.

M. Sternberg,

Alter Markt 47,
empfiehlt:

**Wollene Taillentücher,
Gesellschafts-Tücher,
Wollene u. seid. Shawls,
Kopfschawls, Kapotten,
Schultertragen in allen Größen,
Unterkleider für Herren, Damen u. Kind,
Unterröcke in Wolle u. Filz,
Jagdwesten, Leibbinden,
Wollstrümpfe u. Socken,
Warme Handschuhe** für Herren, Damen
und Kinder
zu sehr billigen Preisen in guter, haltbarer Waare.

M. Sternberg, Alter Markt 47.

Hansa-Kaffee gebrannter Kaffee

D. R.-P. 71373

bietet der sparsamen Hausfrau, die auf wirklich guten Kaffee etwas hält, grosse Vortheile.

1. Auswahl grosser Posten nicht nach Ausselien, sondern nach wirklichem inneren Werth,
daher billiger und preiswerther.

2. Röstung nach der besten Röstmethode der Welt,
daher grössere Haltbarkeit und besseres Aroma.

3. Zweckmässige, einfache Packung (Patent), welche die Bohnen schützt und die Marke vor Nachahmung sichert.

Man verlange ausdrücklich „Hansa-Kaffee“
in 1/2 Pfd.-Kartons oder in plombirten Säckchen à 5 und 10 Pfd. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Peze — Reiseröcke — Hohenzollernmäntel

empfiehlt in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Hugo Alex. Mrozek.

Normal-Cricot-Unterkleider,

schwere, reinwollene, vorzügliche Qualitäten,
empfiehlt zu billigen Preisen in grösster Auswahl

Hugo Alex. Mrozek.

Flanelle — Frisaden — Boy's

in allen Farben, Breiten und Preislagen
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Hugo Alex. Mrozek.

**Strumpf- u.
Sockenwolle,
Rockwolle,
Zephyrwolle,
Deckenwolle**

in hübschen, neuen Farben,
reizende Mustervorlagen.

**Häkel- u.
Stickwollen**

in anerkannt besten Qualitäten
und grosser Auswahl
empfehlen

Geschw. Martins

Unterkleider

für Damen und Herren,
gestrickte Unterröcke,
Prof. Jäger's
Normal-Unterkleider,
Frisaden und Barchent
empfiehlt billigt

Robert Holtin.

Corsetts

find
in allen Weiten
neu eingetroffen
und empfehle dieselben zu sehr
billigen Preisen in guter
Qualität und vorzüglichem Sitz.

**M. Sternberg,
Alter Markt 47.**

garantirt reine gesunde
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft No 108
BERLIN
ungegypste

Zu haben in Elbing bei Herrn
R. Seickmann, Friedr. Wilh.-Pl. 15.

Th. Staabe

Uhrenhandlung
ELBING
54. Alter Markt 54.
Grosses Lager
von
Regulatoren, Standuhren,
Wecker u. Wanduhren.
Die neuesten Muster
Damen- und Herrenuhren.
Ketten u. Anhänger
in Gold, Silber, Talmi, Nickel.
Billigste, feste Preise.
Reparaturen
werden schnell und sauber
ausgeführt.

Technikum mit Höchster Auszeichnung
Streitz
Zwei Bahnhöfe
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-
Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister-
und Architektur-Schule.
Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkoler.

Der große
Weihnachts-Ausverkauf

in meinem Geschäft wird zu hier noch nie dagewesenen
spottbilligen Preisen fortgesetzt!
Es bietet sich Gelegenheit für Jedermann, seine Einkäufe
für den Weihnachtstisch

Billig und gut!

nur bei mir allein besorgen zu können.

Hugo Schulz,
Brückstr. 21, vis-à-vis der kathol. Kirche.

Größtes und leistungsfähigstes
Sortimentsgeschäft am Platze.

Wer will billige Nester kaufen,
Wende sich an **Frankenstein,**
Wer da kauft, läßt's Umherlaufen,
Keiner kann so billig sein.

Diese Firma deckt nach Pfunden
Den Bedarf im Lagerraum,
Kann daher so wie gefunden
Billig sein, man glaubt es kaum.

Tausend, tausend schöne Sachen
Liegen vor, recht fest und stark,
Und ein Preis — wie man's kann machen,
Vieles unter einer Mark.

Sich davon zu überzeugen,
Muß es doch gesehen sein —
Und die Wahrheit wird's bezeugen
Bitte, tretet gütigst ein.

Einzig und allein

verkauft der
Berliner
Mode-Rester-Bazar

verbunden mit
Putz-, Weiss- u. Wollwaaren,

zu bis jetzt hier am Plage noch nicht dage-
wesenen enorm spott colossal
billigen Preisen.

Mit dem heutigen Tage
eröffne einen großen

Weihnachts-Ausverkauf

und bietet sich seltene Gelegenheit, für wenig Geld seinen
Weihnachts-Bedarf zu decken.

Der große, reizend ausgestattete
Weihnachts-Tisch

ist mit entzückend überraschenden
Neuheiten

zu erstaunend billigen Preisen ausgestattet.

R. Frankenstein,
Heilige Geiststr. 9. Heilige Geiststr. 9.
neben der Burgstr., unweit des Alten Marktes.
Bitte genau auf meine Firma achten zu wollen!!

Unterkleider mit Pelzfutter zu Spottpreisen.

Corsetts, Schürzen, Blousen, Säuger, Zwickhüllen, Steidghen, Unterröcke etc. zu Spottpreisen.

Ein neuer Akkumulator für Straßenbahnen.

Der Straßenbahnbetrieb durch Akkumulatoren ist das Ideal der Zukunft. Leider sind aber die Akkumulatoren den gewaltigen Anstrengungen, die ein derartiger Betrieb an sie stellt, nicht gewachsen. Das alte Vied von der Pferdebahn:

„und alle fünf Minuten, da bleibt die Karre stehen“

galt auch von der Akkumulatorenbahn. Die Sammler waren bei mäßigem Gewicht zu schwach, und bei geringerer Stärke wuchs auch ihr Gewicht, d. h. die todte Last des Wagens, ins Ungemessene.

Man mußte daran denken, anstatt des Bleies, das ja ein unferer schwerer Metalle ist, leichtere zu verwenden, und so entstand der Kupfer-Zink-Akkumulator von Waddel-Eng.

Die Construction dieses Akkumulators ist folgende: In einem Stahlblechgefäß sind sechs positive und sieben negative Elektroden angeordnet. Die positiven Elektroden bestehen aus Kupferdrahtspiralen, auf welchen durch eine besondere Fabrikationsmethode Kupferoxyd ist. Jede Platte ist außerdem mit einer Baumwoll-ummüllung umgeben. Die negativen Elektroden bestehen aus Stahlblech. Der Elektrolyt, d. h. die erregende Flüssigkeit, ist Zink-Sulfat-Lauge. Der Vorgang der Ladung und Entladung besteht darin, daß bei der Ladung das Kupfer der positiven Elektroden sich mit dem Sauerstoff der anregenden Flüssigkeit zu Kupferoxyd verbindet, während Zink aus der Lösung auf die negativen Elektroden niederschlagen wird. Bei der Entladung reißt sich dagegen der Sauerstoff vom Kupferoxyd los, läßt das reine Kupfer zurück und verbindet sich mit dem Zink zu Zinkoxyd, das wiederum von der erregenden Flüssigkeit gelöst und aufgenommen wird. Um unsere Lesern hierbei noch einmal die Kraftausbeziehung klarzulegen, wollen wir daran erinnern, daß der Sauerstoff eine viel größere Verwandtschaft und Sinnenziehung zum Zink, als zum Kupfer hat. Wenn er daher bei der Ladung von Zink vertrieben und mit dem Kupfer verknüpft wird, so wird die Lage äußerst gespannt, und diese Spannung erreicht bei vollendeter Ladung die Höhe von 1 Volt. Sowie aber dem Sauerstoff (Oxygenium) durch Stromschluß Gelegenheit gegeben wird, die Ehe Kupferoxyd (Kupfer und Sauerstoff) zu lösen, wirft er sich mit Macht der alten Liebe, dem Zink, in die Arme und entwickelt dabei bedeutende Kraft, ebenso wie beim Baden wieder Kraft aufgewendet werden muß, um ihn vom Zink zu trennen.

Unser neuer Akkumulator nun kann mit einer beliebig hohen Entladestärke ohne irgend welche Einbuße seiner Capacität entladen werden und hat bei einem minimalen inneren Widerstande einen geringen Spannungsabfall. Außerdem verhält sich das Gewicht des Akkumulators zum Kupfer-Zink-Akkumulator wie 1 : 0,55.

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit läßt ein einjähriger Vorkursversuch in Amerika und ein fünfmonatlicher in Ogen die Ueberzeugung aussprechen, daß sich der Betrieb mit dem neuen Akkumulator bei Weitem billiger stellen wird, als Pferdebetrieb, und wahrscheinlich nicht theurer als der nach dem Trolley-System.

Für die Praxis bedeutet die neue Erfindung einen mächtigen Ansporn, da sie in ein scheinbar hoffnungsloses Gebiet der Technik wieder frisches Leben gebracht hat.

Deutschland.

Detmold, 29. Nov. Die Kaiserin Friedrich ist heute früh von Kumpenheim hier eingetroffen. Am Bahnhofe fand offizieller Empfang durch die Behörden des Landes und die städtischen Behörden statt. Prinz Adolf und Gemahlin erwarteten Ihre Majestät am Bahnhofe. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt, in welcher die Krügevereine, die Schulen, die Schützenvereine und die Feuerwehr Spalier bildeten, wurde die Kaiserin mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der Aufenthalt wird vermutlich mehrere Tage dauern.

Hamburg, 29. Nov. Die vor einiger Zeit in der „Norddeutschen Bank“ verhafteten beiden Gauner sind jetzt als gewöhnlichsmäßige internationale Vandalen, der eine unter dem Namen Evans oder Miller, auch Montgomery; der andere als Alenzo Feu cognosziert worden. Ersterer ist 1890 in London mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Beide werden nach der hiesigen Anweisung nach Berlin transportiert werden, wo ihnen eine Reihe Bandenbestrafungen vorgeworfen werden. — Der Hamburger Schnell-Dampfer „Fürst Bismarck“, welcher heute früh 5 Uhr 30 Min. von New-York in Plymouth eintraf, hat damit den von der Hamburg-Amerika-Linie ins Leben gerufenen abgekürzten Passagier- und Postdienst zwischen New-York und London eröffnet. Die Post und die Fahrgäste des „Fürst Bismarck“ waren bereits um 11 Uhr 46 Minuten heute Vormittag in London und haben die Reise dahin 12 Stunden schneller zurückgelegt, als die Passagiere des neuen amerikanischen Schnell-Dampfers „St. Voul“. — Das Schwurgericht verurtheilte den Falschmünzer Geiler, der falsche Zweimarkstücke geprägt hat, zu 18 Monaten Gefängnis. Sein Komplize hatte sich vor einigen Tagen im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Leipzig, 29. Nov. Das Reichsgericht hob das gegen den Redakteur des „Vorwärts“ zu Berlin, Schulze, und gegen den Verleger desselben Blattes, Buchdruckereibesitzer Wading, am 18. Mai d. J. ergangene Urtheil der Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen Drucks und Verbreitung der „rothen Märznummer“ des „Vorwärts“ auf. Die Verurtheilung war erfolgt unter Zugrundelegung des „dolus eventualis“, obgleich Redakteur und Verleger nachgewiesen hatten, daß sie von der Herstellung und Verbreitung der inkriminirten Nummer keine Kenntniss hatten. — Ferner hob das Reichsgericht das am 10. Oktober d. J. ergangene Urtheil des Landgerichts II. Berlin, gegen den Reichstagsabgeordneten Arthur Stadthagen wegen Verleumdung auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das Landgericht I. zu Berlin.

Altona, 29. Nov. Generaloberst Graf von Waldersee erhielt gestern folgendes Telegramm des Kaisers: „Neues Palais, 28. November. Bei der 25. Wiederkehr des Geburtstages von Beaunela-Rolande erinnere ich mich gern und dankbar Ihrer verdienstvollen Thätigkeit in jener ersten Zeit. gez. Wilhelm I. R.“

München, 29. Nov. Der hiesige Magistrat bewilligte heute gemäß dem Antrage des Bürgermeisters Voricht 80,000 Mark Zuschuß zur Errichtung eines Friedensdenkmals auf der Luitpold-Terrasse.

Strasburg i. Elsaß, 29. Nov. Der Großherzog von Baden wird heute Abend hier eintreffen und beim Fürsten Statthalter Witelgquartier nehmen. Morgen wird derselbe an der Gedenkfeier mehrerer Gefechtstage von 1870, welche sein Infanterie-Regiment „Großherzog Friedrich von Baden“ Nr. 126 begeht, teilnehmen. — In Anwesenheit des Kaiserlichen

Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg fand heute Vormittag die Einweihung des neuen Bibliothek-Gebäudes statt. Der Oberbibliothekar Dr. Barad gab einen Ueberblick über die Geschichte der Bibliothek. Im Namen der Universitäts sprach der derzeitige Rector magnificus Dr. Fittig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Nov. Der jetzt von langen Seiden erlöste Graf Eduard von Taaffe, der Sprössling eines in Oesterreich eingewanderten irischen Adelsgeschlechtes, war am 24. Februar 1833 als Sohn des Grafen Ludwig Patriz Taaffe, Präsidenten des Obersten Gerichtshofs, geboren. Er wuchs als Gejelle des Erzherzogs Franz Josef, des gegenwärtigen Kaisers, auf, absolvirte die Rechtsstudien und trat 1857 in den politischen Dienst ein. Er war zuerst Statthaltersekretär in Ungarn, dann in Böhmen, wurde 1861 Statthaltersekretär in Prag, vom 28. April 1863 bis 8. Januar 1867 Landeshauptmann in Salzburg, worauf er zum Statthalter von Oberösterreich ernannt wurde. Am 7. März 1867 übernahm er als Nachfolger des Siftungsministers Grafen Belcredi das Portefeuille des Innern. In das Kriegsministerium trat er im Dezember desselben Jahres als Landesvertheibungs- und Polizeiminister ein, nach dem Rücktritt des Fürsten Carlos Auersperg wurde er Ministerpräsident, im Januar 1870 trat er zurück, übernahm aber drei Monate darauf unter Potocki neuerdings die früheren Portefeuilles. Mit Potocki trat er im Jahre 1871 zurück und wurde Statthalter von Tirol, was er bis zum Sturze des Ministeriums Adolfs Auersperg blieb. Im Jahre 1879 trat er in das Cabinet Streymeyer als Minister des Innern ein, am 12. August wurde er Ministerpräsident und behauptete sich als Chef des sogenannten „Versöhnungsministeriums“ bis zum 28. Oktober 1893. Seitdem lebte er als Privatmann zumeist auf seinem böhmischen Gute Ellschau. — Der Kaiser und der Ministerpräsident Graf Badeni, letzterer im Namen des Ministeriums, sandten der Familie des Grafen Taaffe Beileidsbekunden. Die Beilegung des Grafen Taaffe findet am Montag in der Familien-gruf in Ellschau statt. — Am Schlusse der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wies der Präsident Glumetz auf die Nachricht von dem Ableben des Grafen Taaffe hin, dem das ganze Haus die innigste und wärmste Theilnahme bewahrt habe. Das Präsidium beabsichtige, sich an der Beilegung zu betheiligen, um den Gesühnen der Mitglieder des Hauses entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Die für Montag beabsichtigte gewesene Sitzung wurde daher auf Dienstag anberaumt.

— Eine Abordnung des preussischen Regiments des Gardes du Corps, welche unter Führung ihres Regimentskommandeurs, Oberstleutnant v. Mißlaff, der Frauung ihres Regimentskameraden Grafen von Saurnas-Jelisch hier belagert hatte, wurde von dem Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen.

— Abgeordnetenhaus. Der Justizminister Graf von Gleibsch erklärte in Verantwortung der in der letzten vertraulichen Sitzung verlesenen Interpellation des Abgeordneten von Troll, betreffend die Confiscation des antiliberalen Wahlaufrufes in Wien, daß die Rechtfertigung des Vorgehens der Staatsanwaltschaft in dem richterlichen Erkenntnis liege, dem zufolge in dem Wahlaufrufe der Thatbestand eines Verbrechen im Sinne des Paragraphen 65a des Strafgesetzes vorliege. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft könne daher nicht als gesetzwidrig bezeichnet

werden. Schließlich erklärte der Minister, sich auf diese Mittheilung beschränken und auch künftig nicht über diesen Rahmen hinausgehen zu wollen; im heutigen Falle müsse er dies umso mehr thun, als In-folge des erhobenen Einspruches das Erkenntnis noch nicht rechtskräftig geworden sei. Es erfolgte hierauf die Berathung der Nothstandsvorlage, in welcher 400,000 Fl. verlangt werden, davon 200,000 Fl. für die von der Brügger Katastrophe Betroffenen. Im Laufe der Debatte erklärte der Vertreter der Regierung, Oberberggrath Zechner, hinsichtlich der Brügger Katastrophe sei die Untersuchung im Gange. Diefelbe werde mit größter Strenge geführt und habe bisher ergeben, daß unter der Stadt Brüx niemals ein Bergbaubetrieb existirt habe und in der Gegend, wo der Einbruch von Schwimmland eintrat, gleichfalls niemals Bergbau bestanden habe. Der von der Bergbehörde angeordnete Schuppseller sei völlig intakt geblieben. Die Vorlage wurde in dritter Lesung ebenfalls un- verändert angenommen.

Budapest, 29. Nov. Abgeordnetenhaus. Bei der Vespredung von Wahlmiffbrüchen rief Baron Andreanffy von der liberalen Opposition, der Minister des Innern kenne die Miffbrüche, doch leugne er dies, worauf Minister Perczel zurücktief: „Unverschämter“. Nach einer Reihe stürmischer Scenen erklärte der Minister, weshalb er den beleidigenden Ausdruck gebraucht, für den er das Haus um Verzeihung bitte. Der Präsident rief Andreanffy und den Minister zur Ordnung. Baron Andreanffy hat den Minister geordert.

Stalien. Rom, 29. Nov. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen gedenken heute in Stalien einzutreffen und dem Vernehmen nach zunächst einen kurzen Aufenthalt in Mailand zu nehmen.

— In einer Ansprache in dem heutigen Konfistorium berührte der Papst eingehend die Lage im Orient. Er verhehle sich den Ernst der Situation nicht. Der Heilige Stuhl nehme Antheil an der traurigen Lage der Armenier und wünsche die verschiedenen Völker des ottomanischen Reiches nach den Grundfäden der Gleichheit und Gerechtigkeit regiert zu sehen. Des Weiteren wurde in der Ansprache mitgetheilt, daß Patriarchat in Alexandrien für die Kopten solle wieder errichtet und eine Kundgebung des Päpstlichen Stuhles darüber demnächst veröffentlicht werden. Die Ansprache schloß mit Lobsprüchen auf die neuernannten Kardinäle.

Rom, 28. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah, am Albara herrliche fortwauernde Ruhe; die Stimmung der Dervische sei auch infolge der schlechten Ernte erfrühtet. Ambaambara, der letzte der nach Zomba geflüchteten Rebellen, habe sich ohne Kampf ergeben. Die Kämpfer seien von den italienischen Truppen bei Abbit angegriffen worden und hätten schwere Verluste erlitten. Ros Mangalfo habe alle Hoffnung aufgegeben, Tigre wieder zu erobern; er habe an Menelik ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Bitte ausdrückt, ein anderes Gebiet zugewiesen zu erhalten, damit er daleibst leben könne.

Schweiz. Bern, 29. Nov. Der Verkehrs- Ingenieur der Jura = Simplon = Bahn in Lausanne hatte an die Lokomotivführer und Heizer die Aufforderung gerichtet, zwei Delegationen zur Vespredung der Lohnfrage zu bezeichnen. Nach Rücksprache mit dem Initiativ-Comite wurde von den Lokomotivführern und Heizern das Vorgehen abgewiesen; das Comite erließ an die Eisenbahnbeamten einen Aufruf zur Solidarität. — Die betreffende Commission des Ständerathes hat den Entwurf über das Rechnungswesen der

Wenn es wird Rosen schneien!

Skizze von Anna Treichel.

Nachdruck verboten.

Ein Herbstabend dunkelt hernieder, unendlich trübe, leuchtlos — wie tiefe Trauer breitet es sich über das öde Gefilde — es schwebt in der Luft wie stillstehende Klage, die da weiß, daß sie vergehens leucht, — ungebört, unerhört verhallt, verschwindend in Nacht und Dunkel.

Dunkel ist's auch in jenem Zimmer, an dessen Fensterscheiben sich ein bleiches Frauenantlitz lehnt und hinausstarrt — starrt, als müsse sie noch irgendwo im Dunkel einen rofigen Schimmer, ein hoffnungs- volles Leuchten, ein letztes verflagenes Sonnenstäub- chen erpähnen, das Kunde giebt von Wärme, Licht und Leben!

Doch längst schon ist die Sonne gesunken — Nebel wallen herab — alles verschleiernd, verhüllend. Die Frau wendet sich aufschauend hinweg, voller Hoff das Zimmer erblickend, als wolle sie mit der Finsterniß auch finstere Gedanken verschleieren.

Wie nun das milde Kerzenlicht herabstrahlt von dem blühenden Leuchter an der Wand, da sieht man, wie schön dieses Antlitz einst gewesen sein muß, das jetzt den Verfall, den Stempel unheilbarer Schwermuth in sich trägt.

Einst — früher — da liebte Senta Olesyn die dämmernden Stunden des Abends, die ihr jedoch Stunden des Lichtes, der Liebe waren! — Dann um- schlang sie ja an heimlich-trauriger Stelle ein ritterlicher Arm, heißer Schmeichelworte tönten in ihr Ohr, gluth- volle Küsse brannten auf ihren Lippen.

Ein Herbstabend war es auch damals — aber nicht allein fand er sie im dunkeln Zimmer, nein, in hellem Saale, inmitten einer glänzenden Menge, in welchem Kleide, blumengeschmückt — erwartungsvoll, leuchtenden Auges.

Jngwald Carlo war als Veranstalter eines Wieder- abends nach dem Kleinen, aber von Lebenslust und geistiger Regsamkeit durchpulsten Städtkind Branquagelommen. Der Ruhm eines vollentwickelten, herrlichen Talentes war ihm vorausgegangen und auch die Be- zeichnung, ein schöner, interessanter Mann zu sein!

Da steht er ja schon hochauferichtet, von Beifall begrüßt, auf dem Podium, den Vortragsstoffs ein wenig zur Seite geneigt, als wolle er den Applaus über sich hinwegrauschen lassen, — entlagenden Weltsehmerz im bloßen Antlitz — begehrenden Unterjuchungsblick in den schwarzen, flackernden Augen.

Der Erfahrung kennt diese satanische Mischung — ein junges Herz läßt sich so leicht davon täuschen! Wie Jngwald Carlo es versteht, die Herzen zu zwingen, zu rühren! Ein gewähltes Programm hat er

sich zusammengestellt, — packende Schwermuthskieder — Balladen — Gejänge der Sehnsucht. Immer größer, glänzender werden Sentas Augen — immer sehnsüchtiger, schwermüthiger klopft ihr Herz! Ganz nahe vor sich — in der ersten Reihe — sieht Jngwald dieses Augenpaar schwärmerisch zu sich aufsteigen, sieht ein feines schönes Gesichtchen erglänzen, eine feine jugendliche Gestalt erbeben!

Ein melancholisches Lächeln tritt um seine schmalen Lippen, als jage es: „Du bist so jung, so schön, so reich an Allem — ich bin so alt, so müde und bitter- arm an Liebe und Treue — laß mich — sieh mich nicht so an — Dein Blick thut mir weh!“ — doch in seinen Augen, da loht es heiß: „Ich siege doch, wenn ich will — und warum sollte ich es nicht wollen?“ „Ein altes Herz mit seinen Herzensschmerzen läßt sich so gern von jungen Herzen heizen!“

Die letzte Nummer des Programms: „Auf dem Kirchhofe“ von Traubms — hinreißend singt er sie — die Hörer zu Thränen erschütternd:

„Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt, Ich war an manch' vergess'nem Grab gewesen, Vermittelt Steln und Kreuz, die Kränze alt, Die Namen überwachsen, kaum zu lesen! Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer, Auf allen Gräbern froh das Wort: Gewesen. — Wie sturmesobd die Särge schlummerkten, Auf allen Gräbern taute still: Gewesen!“

Die Macht, der Zauberklang seiner Stimme war um Senta's Seele — das klang, wie wenn Herbstes- sturm daherrast, fallendes Laub mit sich fortwirbelnd, Alles vernichtend, Alles zerstückelnd!

„Gewesen!“ Was mußte er gelitten haben, um so singen zu können! — Seine Blicke gingen zu Senta hinüber, an ihr hastend, sie umlohend! — Als wenn Frühlingsschneewehen daherkommt, machtvoll rüttelnd, besitzend und selbstgenußend, so klang jetzt seine Stimme bei den Schlussworten „Gewesen!“

Und seine Blicke sagten: „Ja, wenn Du mir hilffst, dann kann ich noch einmal genesen; Du, nur Du allein hast mein Leben in der Hand, — sonst bin ich verloren für immer!“

Und Senta glaubte es ihm, glaubte es, als er ihr's selber zuschwor, zu ihren Füßen und sie um ihre Liebe bat.

Nicht lange brauchte er zu bitten, sie liebte ihn ja — war in seinem Banne! Mehrere Tage noch blieb Jngwald in Branquag, — das kleine süße Mädchen mit den schwärmerischen Gazeleaugen war auch gar zu niedlich, so recht die rechte Sorte, die er gesucht in allen Länden!

Wenn es dämmerte, dann hielt er sie in seinen Armen, küßte sie, koste und plauderte mit ihr.

Sie solle mit ihm kommen — bat er — wenn er fort müßte, gleich, gleich — er könne nicht leben ohne sie, nicht länger ohne sie sein — keine Stunde — er wolle sie auch auf Händen tragen, Glanz und Glück solle um sie sein — alle Herrlichkeiten der Welt wolle er ihr zeigen!

Ihr guter Engel war es, der sie hieß, seinem Wunsch nicht zu willfahren, wenigstens ihr kleines Herz ihr gar so bitter weh dabei thal!

„Nicht so schnell, so kühn will ich mit Dir ziehen, Jngwald — aber warten auf Dich, warten, treu, goldtreu will ich, bis Du mich an Dein Herz holen kommst für immer!“ sagte Senta.

„Närrchen, Du wirst ja sterben vor Sehnen nach mir!“ lachte er — aber er sah es wohl, daß sie fest bleiben würde in ihrem Entschlusse.

„D, ich will schon tapfer sein! Du lehrst ja auch bald wieder, nicht wahr, Jngwald, sobald es Deine Kunst gefaltet! Kannst Du mir's nicht jetzt schon sagen, wann Du wiederkommen wirst?“

Jngwald antwortete nicht gleich; er hört mit an- schließend großem Interesse einer von Ferne herüber- blickenden Stimme zu — es ist wohl ein Wander- burche, der sich Weg und Zeit mit Sengen zu ver- kürzen meint — man vernimmt jetzt deutlich einzelne Strophen:

„Wann wirst Du wiederkommen? so fragt das Mädel mahl!“

Auf Sommer, auf'n Sommer, Wenn es wird Rosen schneien und regnen gold'nen Wein!“

Edel hum trara, juch heitroffa — So geht es in der Welt?“

Senta war blaß geworden, ihr Herz krampt sich zusammen, als habe sie der Tod gestreift.

„Was ist Dir?“ fragt Jngwald in besorgtem Tone. „Kommt nach Hause, es ist ja kalt für Dich heute — verzeh' mit, daß ich nicht eher daran gedacht!“

Noch ein paar Male sahen sie sich — dann reifte Jngwald fort — er dürfe seine Kunst nicht länger vernachlässigen!

Er küßte Senta heiß beim Scheiden und bat, sie solle ihm das Gemüth nicht noch schwerer machen und nicht meinen, ihre Liebe lieh doch so schön gewesen, sie habe sein verdammtes, verdammtes Herz genesen gemacht, — und es gäbe ja ein Wiederleben!

Dann war er fort und Senta weinte die Nacht hindurch.

Mun ist er hinaus in die weite weite Welt! — Jngwald sandte zuerst noch einige liebe- und ab- sichtlichschmerzathmende Briefe, dann blieben sie aus — wie er selber.

Senta ging umher wie im Traume.

Dann schrieb sie ihm: „Bist Du krank, Geliebter, daß Du mir gar keine Nachricht zukommen läßt? Soll ich zu Dir kommen, Dich genesen zu machen wie schon einmal? Ich bange und sehne mich so unend- lich nach Dir! Wann kommst Du wieder? Schreibe mir bald, ich beschwöre Dich bei allem Heiligen und Hohen, bei all den Seligkeiten, die meine Liebe Dir gegeben, bei all den Thränen einsamer Stunden, bei all den Wunden und Schmerzen meines um Dich ge- treuzigten Herzes! Genug — meine Gedanken gehen in die Ferne — ich weiß nichts, als daß ich Dich liebe!“

Nach einer Reihe von Tagen kam die Antwort: „Wie lieb, daß Du Dich meiner so freundlich er- innerst, Dich um mich sorgt — ich verdiene es gar- nicht, ich armer, rubeloser Trost, der von einem Ort zum anderen wandern muß. Ich glaube, Du habest mich längst vergessen! Ich bin sonst gesund — aber mein Herz ist krank — das Leben ist so erbärmlich elend nichts hat mehr Reiz für mich! Wann ich wiederkomme? Ja, Du lieber Himmel — ich bin eben nicht allwissend. Weißt Du noch, was der Wanders- burche damals sang: „Auf'n Sommer, wenn es wird Rosen schneien und regnen gold'nen Wein!“ Lebe also wohl! Es war damals doch sehr nett in Eurem Städtchen! J. T.“

Es stand Senta wie wahnbesungen — dann schrieb sie auf: „Jngwald! Mörder!“ Du hast mir die Seele gemordet — Du bist ein Mörder!“ — dann sank sie bewußtlos zu Boden. —

Draußen heulte und tobte der Wintersturm — weiße weiche Floden wehten hernieder! — Kühlen Schnee auf ein brennendes, zuckendes Menschenherz, das dämmte Senta ein possend Symbol.

Sie hatte sich nicht wieder erholt von jenem Schlag, der sie darnieder geworfen; sie lebte weiter, aber in trüber Trauer, das Haupt von unheilbarer Schwermuth umnachtet!

Rußig, Gellang machte sie nimmer hören — ge- schah es dennoch einmal, so hauchte sie die Füße und schrieb: „Mörder, Mörder! Gewesen, gewesen!“ Sonst war sie gut und sanft und still.

Wenn es schneite, so murmelte sie: „Warum schneit es nicht Rosen — Rosen?“ und sah sie Regentropfen fallen, so fing sie dieselben begierig mit der Hand auf, kostete davon und schüttelte dann traurig das Haupt: „Wein Wein, kein goldner Wein!“

Frage man sie, wie es ihr ginge, so sagte sie ge- heimnißvoll: „Gut, denn ich warte ja auf ihn! Wenn es Rosen schnell kommt er ja wieder! Wist Ihr vielleicht, wenn es sein wird?“

Arme kleine Senta, es wird nimmer Rosen schneien, nimmer gold'nen Wein regnen — nimmer!

Eisenbahnen in erster Besetzung durchzuführen. Die zweite Besetzung wird stattfinden, wenn die angekündigte Kollektivangelegenheit der Verwaltungen des Schweizerischen Eisenbahnverbandes, die Ende November erwartet wird, vorgelegt sein wird.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Im Senat erwiderte der Finanzminister Doumer auf die Interpellation Habier über die Geschäftsführung des ehemaligen Gouverneurs des „Crédit foncier“, Christophle. Der Minister versicherte, daß der Senat zu der Verwaltung des neuen Gouverneurs Vertrauen haben könne. Die von dem Minister geforderte einfache Tagesordnung wurde hierauf mit 210 gegen 37 Stimmen genehmigt.

Der Bonapartist Cunéo d'Ornano interpellirte in der Deputiertenkammer über die Revision der Verfassung. Er erklärte, die Revision sei nötig, um die versprochenen Reformen zu erlangen. Mehrere der gegenwärtigen Minister seien für die Revision. Der Ministerpräsident Bourgeois erklärte es für leicht, Reformen herbeizuführen, ohne daß zu einer Revision der Verfassung geschritten werde. Es sei Sache der Regierung, die Initiative in der Revisionsfrage zu ergreifen, sobald sie den geeigneten Augenblick für gekommen erachte. (Weisla.) Die Kammer nahm sodann mit 318 gegen 102 Stimmen eine von Sarrien eingebrachte und von dem Ministerpräsidenten Bourgeois gebilligte Tagesordnung an, welche festsetzt, daß die Regierung vor Allem entschlossen ist, Reformen durchzuführen und in der Verwirklichung ihres Programms weiter fortzufahren. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der Ackerbauminister empfing heute eine Abordnung der Gesellschaft der Zuckerrübenzüchter, welche den Minister auf die in der Einfuhr des zuckerrübenamens, welche die einheimische Produktion bedrohe, liegende Gefahr aufmerksam machte. Der Minister versprach, die Frage ernstlich zu prüfen.

Die Leiche Alexander Dumas' ist hierüber übergeführt worden. Das Begräbniß wird morgen bürgerlich auf Kosten der Familie auf dem Montmartre-Kirchhof stattfinden. Reden werden bei dem Begräbniß nicht gehalten werden.

Der Gouverneur von Dahomey hat, wie „La Politique Coloniale“ meldet, in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat dieser Colonie der „Fédération des Sociétés alsaciennes-lorraines de France et des colonies“ Landkonzessionen behufs landwirtschaftlicher und industrieller Ausbeutung erteilt. Die überlassenen Territorien betragen etwa 600 Hektar und sind in den Territorien von Wihdah, Lofofa und Allaba belegen. Die etwa lothringische Gesellschaft muß innerhalb zwei Jahren unter Androhung des Verlustes der Concession die Vermehrung desselben in Angriff nehmen und darf die Concession, nachdem sie durch Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten in den endgültigen Besitz derselben gelangt ist, nur theilweise an französische Staatsangehörige, und zwar nur mit Bewilligung des Chefs der Colonie weiter cedere. Als Delegirter der Fédération ist vor einigen Monaten ein gewisser Saudemont nach Dahomey abereist, um einen ersten Trupp etwa lothringischer Colonisten dorthin zu führen. Wenn die Schlichter der „Fédération des Sociétés alsaciennes-lorraines“ jetzt in jenem für im Freien arbeitende Europäer mörderischen Klima angesiedelt werden sollen, so läßt sich daraus auf die ihnen gewidmete Werthschätzung schließen.

Brest, 28. Nov. Wie schon gestern kurz gemeldet, gab die Stadt dem Admiral Kalogeras und den Offizieren des russischen Geschwaders einen Ehrenpunsch. Die Gäste wurden herzlich bewillkommen. Die Musik spielte die russische Nationalhymne. Der Maire von Brest, der Admiral Barbera, der Gouverneur, der Präfekt des Departements Finistère, Admiral Kalogeras und der zweite Offizier Anjageff brachten warme Trinkprüche aus. Admiral Kalogeras gab in seinem Trinkpruch seiner Sympathie für Frankreich Ausdruck. Die Tage von Kronstadt und Toulon seien ein Vermächtniß der Geschichte der beiden Großmächte, deren Vereinigung so stark sei, daß nichts dieselbe zerreißen könne. Frankreich und Rußland seien in denselben Ideen verbunden durch brüderliches Zusammenwirken für den allgemeinen Frieden. Der Admiral trank zum Schluß auf den Präsidenten Saurer und die französische Nation. Der Trinkpruch wurde mit lebhaftem Beifall und den Rufen „Es lebe Rußland“ aufgenommen.

Der russische Admiral Kalogeras sandte ein Telegramm an den Präsidenten Saurer in welchem er denselben seine Ehrerbietung ausdrückt. Der Maire von Rußland, in welchem er der Ehrerbietung der ganzen Bevölkerung Brest's Ausdruck giebt und dem Kaiser Wünsche des Wohlergehens übermitteln.

Toulon, 29. Nov. Contreadmiral Slane hat interimsweise das Kommando über das Mittelmeergeschwader übernommen, welches bis nach der Entscheidung des Untersuchungsrates hinsichtlich des Admirals Gervais auf der hiesigen Rhebe verbleibt.

England.

Die „Daily News“ hat ein ihr nahestehendes Mitglied des englischen Unterhauses, einen Mr. Stevenson, ersucht, einen Plan zur praktischen Lösung der orientalischen Frage, das will sagen ein Schema für die Auftheilung des türkischen Reiches zu liefern. Der Auftrag ist pünktlich ausgeführt worden. Mr. Stevenson zerhaut den Knoten, der wohl ein volles Jahrhundert und darüber alle europäischen Diplomaten beunruhigte, in drastischer Art. Er schüttet die Masse des kranken Mannes wie folgt aus: Kleinasien fällt zu drei Vierteln — von der Küste des Schwarzen Meeres bis zum Taurusgebirge und im Westen bis zum Galys — an Rußland. Das eigentliche Armenien ist hier mit einbezogen. Der übrige Theil von Westkleinasien soll Oesterreich zugetheilt werden. Smyrna und das Hinterland ist ein Legat für Griechenland. Auch Areta und Cypern sollen zum hellenischen Staate geschlagen werden. Aus dem Gebiete des alten Königreichs Cilicien — hier sind die Schauplätze der Kämpfe von Marash und Jeltun — soll ein unabhängiges Fürstenthum Armenien unter der Präsidentschaft vielleicht Nubar Paschas, gestaltet werden. Syrien will Mr. Stevenson an Frankreich verteilen. Damit glaubt er zugleich einen Keil in die russisch-französische Entente zu schieben. Tripolis soll an Italien, Arabien und Aegypten an England fallen. Für die europäische Türkei hat der Minister des kranken Mannes sich folgendes Schema gemacht. Constantinopel mit einem Umkreise von 24 Meilen Durchmesser soll zu einer freien Stadt erhoben werden unter europäischer Garantie und unter der Verwaltung einer internationalen Commission von sieben Mitgliedern, die von den Großmächten und der Schweizerischen Eidgenossenschaft bestellt werden sollen. Eine Gendarmarie soll für die Sicherheit sorgen. Das Land zwischen Bulgarien und dem Marmara-Meer soll an Bulgarien fallen, damit also auch der größere Theil von Mazedonien, Griechenland soll das Rücken-

land mit Salonik und der Halbinsel Chalcidien gewinnen. Für Serbien bestimmt Mr. Stevenson den Strich, der von seiner bisherigen Grenze bis nach Montenegro reicht. Italien soll Albanien okkupiren dürfen, wenn es Lust dazu hat. Für Deutschland hat er bei der Preisvertheilung nur die hohe Anerkennung übrig, daß der „ehrliebe Mäler“ ja keinen Völkervertrag im Orient beanpruche und daß er seinem österröschischen Verbündeten helfen werde, das kleinasiatische Gebiet zu zivilisiren und zu entwickeln, wobei ja die größere deutsche Flotte gute Dienste leisten könne. — Diese Ausführungen, die fast Gehörnerweichung bei dem Autor vermuthen lassen, haben selbst in England lebhaften Widerspruch gefunden. Der frühere liberale Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Sir Ch. Dilke, unternahm es, bei Gelegenheit einer Rede im westlichen Rhondabale die orientalische Frage zu berühren. Er bezeichnete eine Theilung der Türkei als nicht im Interesse des britischen Weltreiches gelegen.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Die Prinzen Ferdinand und Karl von Caereta stellen das Gesuch, als Artillerie-Offiziere im Heere auf Cuba dienen zu dürfen. — Der Untersuchungsrichter versetzte fünfzehn Gemeinderäthe in Anklagezustand. Der Prozeß dürfte großes Aufsehen erregen, da neue weitere bedeutende Enthüllungen erwartet werden.

Belgien.

Brüssel, 29. Nov. In der Kammer der Repräsentanten begründete der Vorredner die Interpellation betreffend die Stoles-Angelegenheit und fragt, ob es richtig sei, daß man den Hauptmann Lothaire vor ein belgisches Gericht wegen der Hinrichtung Stoles habe stellen wollen; die belgische Regierung habe keine Kompetenz, die Stoles-Angelegenheit abzuurtheilen, er hoffe auch, daß die belgische Regierung eine Aburtheilung Lothaires nicht zulassen werde. Der Minister des Auswärtigen de Burlet führte aus, der belgischen Regierung sei die Hinrichtung Stoles von dem Congo-Kaate bekannt gegeben worden; es handle sich gegenwärtig nicht darum, sich über den Punkt auszulassen, ob man Lothaire vor ein Gericht verweisen müsse, da ja derselbe nicht in Belgien sei; die Regierung beantragte deshalb in Betreff der Frage Lothaire, welche Haltung die Regierung in dieser Sache nehmen wolle, zur Tagesordnung überzugehen. Die Regierung werde sich erst dann äußern können, wenn Lothaire in Belgien sein werde. Wenn sie später in der Lage sein werde, über diese Angelegenheit zu berichten, werde sie vor dem Parlamente die Entscheidungen zu verantworten haben, deren ganze Wichtigkeit ihr bewußt sei; die Regierung bedauere die Sprache gewisser Blätter; denn England habe Anspruch auf jede Rücksichtnahme.

Nach den letzten Communalwahlen, bei denen die Katholiken und die Sozialisten in Brüssel starke Minoritäten erlangten, hatte der Bürgermeister Buis den Entschluß kundgegeben, sein Amt niederzulegen. Auf das dringende Ersuchen der liberalen Communalräthe ist Buis nunmehr von seinem Entschluß zurückgekommen und wird daher das Bürgermeisteramt beibehalten.

China.

Peking, 28. Nov. In Folge deutscher Reklamation sind die beiden Räufelrührer der Bande, die Mitte September d. J. die deutsche Missionsstation Moikim, unweit Swatau, überfiel und plünderte, verhaftet worden. Für den angerichteten Schaden hat die chinesische Regierung vollen Ersatz geleistet.

Amerika.

Mexico, 28. Nov. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ hat die Deputiertenkammer die Vorlage betreffend Errichtung der Vicepräsidenten angenommen.

Key West (Florida), 29. Nov. Die mit der Joeben einlaufenden „Albatros“ angekommenen Passagiere berichten, daß die kubanischen Aufständischen bei Bienrosias einen Einbruch machten, der mit 200 spanischen Soldaten besetzt war, in die Luft sprengten. Der Ingenieur, der Felzer und 31 Soldaten blieben todt, 50 wurden verwundet, der Rest ergab sich auf Gnade oder Ungnade. Bei Bames haben die Aufständischen unter Delgado den Spaniern ein Treffen geliefert, bei dem diese 90 Mann verloren.

Aus den Provinzen.

Danzig, 30. Nov. Gestern Morgen um 9 Uhr fuhr der Prinz Friedrich Leopold nach der Husaren-Kaserne in Langfuhr, wo der Regiments-Commandeur Oberstleut. Madensen das Regiment vorstellte und der Prinz der Schlüssel des Kasernen-Neubaus legte. Mittags stattete derselbe dem Oberpräsidenten und den Spitzen der Militärbehörden Besuche ab. Auf 6 Uhr hat der Prinz das Fliegercorps des Husaren-Regiments zu einem Festmahl im Apollo-Saal des Hotel du Nord eingeladen und morgen früh beabsichtigt der königliche Gast wieder nach Langfuhr zu fahren, um die Einrichtungen der neuen Husaren-Kaserne, speciell die Stallungen zu besichtigen und einer Besprechung der Mannschaften betheiligbar zu sein.

C. Kreis Danziger Niederung, 29. Nov. In Folge des eingetretenen starken Frostes hat sich in der neuen Weichsel bereits Grundwasser eingestellt. Die Fischer ist somit beendet, die Fischer sind daher mit dem Aufnehmen des Fangmaterials eiligst beschäftigt, auf dem Strome herrscht daher lebhafter Verkehr.

Neuteich, 28. Nov. Das frühere G. Zornische Grundstück in Groß-Mitthenau, 5 Hufen 9 Morgen culm. groß, ist in dem gegenwärtigen Marktenburger Amtsgericht statgehabten Zwangsversteigerungstermin für den Preis von 96 200 Mk. vom Amtsvorsteher G. Waden in Neuteich erworben.

Y. Aus dem Königer Kreise, 29. Nov. An der Bahnstrecke Königs-Luchel wird in der Nähe des Gutes Dr. Bagla eine neue Weiche angelegt werden, damit die von dort zur Verbindung gelangenden landwirtschaftlichen Produkte leichter und billiger befördert werden können. Mit den erforderlichen Arbeiten ist man bereits beschäftigt. — In Königs brannte gestern ein Stallgebäude nieder. Weiterer Schaden wurde jedoch nicht angerichtet, da das Feuer bald auf seinen Heerd beschränkt war. — Das neuerbaute katholische Schulhaus in Stromlitte bei Gersl hat die Summe von 16 000 Mk. gekostet, die von der Staatskasse zum größten Theil gedeckt werden. Das Gebäude ist nunmehr seiner Bestimmung übergeben.

Pr. Stargard, 28. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurde in dritter Abtheilung Maurermeister Sukling wiedergewählt. Zwischen dem bisherigen Stadtverordneten Uhrmacher Ziebarth und dem Rechtsanwalt Pöhlert findet eine Entscheidung statt. In der zweiten Abtheilung wurde Möbelfabrikant G. Voltenhagen wiedergewählt und in die Stelle vom Kaufmann Joseph Hoffmann, der 16 Stimmen erhielt, wurde Kasimann Abraham Meyer mit 20 Stimmen gewählt. In der ersten Abtheilung fand eine Wieder-

wahl des Fabrikbesizers D. Winkelhausen (Stadtverordneter) statt und in Stelle des fortgezogenen Medaiktors Schulz wählte man den Hfl. Lotterle = Einnehmer B. Glödebrandt.

Dr. Krone, 29. Nov. Geh. Oberregierungsrath Gamp hat dem hiesigen Kreise, dessen Vertreter im Reichs- und Landtage er ist, 3000 Mk. als Grundstock für eine Stiftung überwiesen, aus welcher kleinere Gewerbetreibende Darlehen zu billigen Zinsen sollen erhalten können.

Schwes, 28. Nov. Herr Generalsuperintendent Dr. Böblin aus Danzig traf am Dienstag zu den Verhandlungen der Synodalkonferenz am 26. und der Kreisynode am 27. hier ein. Er theilte der Synode mit, daß im nächsten Jahre in unserer Diözese eine Generalkonferenz- und Schulvisitation stattfinden werde, dann, daß er mit dem Plan umgehe, in Bukowiz eine evangelische Provinzialkonfirmationsanstalt zu begründen. Hierfür seien bereits der Herr Oberpräsident von Gögler, die Anstaltungscommission, der Verband der westpreussischen Vaterländischen Frauenvereine, der Evangelische Bund, das Konsistorium und andere maßgebende Behörden und Persönlichkeiten lebhaft interessiert, so daß es an den erforderlichen Mitteln nicht fehlen werde.

Strasburg, 28. Nov. Wegen der Ermäßigung des Dreiwenzbrüdenzollens hat der hiesige Richter Wapomski den Vertrag zum 1. Januar gekündigt. Zur Neuverpachtung waren zwei Gebote in Höhe von 6400 Mk. und 6500 Mk. abgegeben. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer heutigen Sitzung dem Rentier Fehleuer mit 6400 Mk. den Zuschlag zu erteilen. Die Nacht ist trotz der Zollermäßigung um 1250 Mk. gestiegen. Die Vertretung des erkrankten Kammerrentanten Salewski wurde dem Kaufmann H. Heinrich übertragen. Beschlossen wurde ferner die Trovitrolle an der Nord- und Westseite des kleinen Marktes, sowie an der Nordseite des Fleischermarktes. — Am 1. Dezember wird die Station Lautenburg, bisher Bahnhof dritte Klasse, in eine Haltestelle umgewandelt.

Thorn, 29. Nov. Die Holzfuhr aus Rußland im Fißereibetrieb auf der Weichsel über das Grenz Zollamt in Schillno ist seit 1892 stetig zurückgegangen, auf dem Nemen dagegen waren die Einfuhren russischer Holz gestiegen, obgleich für diese Provenzen derselben die Bahnbeförderung und die Verladung über russische Häfen auch noch hinzukam. Die über Schillno eingeführten Weichseltrafen betragen 1892: 1918, 1893: 1769, 1894: 1924 und 1895: 1270.

Schlöchau, 28. Nov. Ein grauenhafter Mord ist hier verübt worden. Auf der Treppe des Gäßchen Hauses, gegenüber der Stadtschule, fand man heute die Leiche eines am ganzen Körper gräßlich zugerichteten Mädchens, welches nur die nothdürftigsten Unterkleider trug und schon todt hierher geschleift war. Die Leiche wurde als die der Wirthschafterin des Gerbers Karl Ustorkeltis, Wilhelmine H., erkannt. Die Leiche war, wie sich an der Spur feststellen ließ, von dem Hause des Ustorkeltis nach dem Gäßchen Hause geschleppt worden. Kurz nach 8 Uhr gelang es schon dem Gendarm Böcker und Stadtwachmeister Krüger, den Gerber Karl Ustorkeltis als den muthmaßlichen Mörder zu verhaften und in das hiesige Amtsgericht einzuführen. An den Kleidern des U. wurden mehrere Blutspuren und auch Frauenhaare gefunden. Eine Gerichtscommission stellte den Thatbestand fest und nahm auch eine Durchsichtung der Wohnung des U. vor. Der Mord ist nach der Feststellung der Commission in der Stube begangen worden. Der Fußboden und die Thür waren stellenweise mit Blut bespritzt, der Besenstock und ein dicker Eichenknüttel waren blutig und mehrere Stücke davon abgeschlagen. Das Mädchen ist mit diesen beiden Säcken zu Tode geprügelt worden. Ustorkeltis war unverheiratet und lebte schon längere Zeit mit der H. zusammen. Er galt bei seinen Nachbarn als ein sehr gefährlicher Mensch.

Rastenburg, 27. Nov. Die Stadtverordneten bewilligen in ihrer letzten Sitzung einen jährlichen Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mk. an die Reichsbanknebenstelle, für 10 Jahre. — Um das neuerbaute Kreishaus läßt die Stadt und der Kreis gemeinsame Anlagen ausführen, wovon über 1/2 der Stadt zu Gute kommt. Einen ganz besonderen Schmuck erhalten die Anlagen dadurch, daß auf dem zu bespflanzenden Terrain das Kriegerdenkmal errichtet wird.

Bromberg, 28. Nov. Mit unserm Stadttheaterbau geht es rüstig vorwärts und läßt sich wohl annehmen, daß das Gebäude bis zum 1. Oktober n. J. fertig gestellt sein wird und seiner Bestimmung wird übergeben werden können. Mit Bezug hierauf soll die Verpachtung des neuen Musiktempels schon jetzt erfolgen bzw. die Verpachtung des Theaters ausgegeschrieben werden, falls die Bedingungen, welche in der Magistratsitzung vor einigen Tagen festgesetzt worden sind, die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bzw. der Theaterdeputation, der sie zuvor vorgelegt werden sollen, erhalten. Gemeldet zur Uebernahme des Theaters haben sich bereits mehrere Theaterdirektoren. — Auch die Arbeiten zur Herstellung der elektrischen Straßenbahn schreiten rüstig vorwärts und läßt sich auch hier mit Sicherheit annehmen, daß der Termin zur Eröffnung der elektrischen Bahn — 1. April nächsten Jahres — inne gehalten werden wird. Die Kosten für diese Anlage sind im Ganzen, außer dem Grunderwerb, auf 381 000 Mk. veranschlagt worden.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Eibing, 30. November.

Bezirks-Eisenbahnrat. In der gestern zu Königsberg abgehaltenen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für den Direktionsbezirk Bromberg waren die tgl. Eisenbahndirektoren zu Bromberg, Danzig und Königsberg durch ihre Präsidenten und eine Anzahl Decernenten vertreten; ferner waren anwesend 33 Vertreter der Landwirtschaft aus Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pomern und Brandenburg nebst der Niederlausitz, des preussischen Forstvereins und des deutschen Fischervereins, der Handelsvorstände von Berlin, Braunsberg, Bromberg, Danzig, Eibing, Posen, Thorn, Tilsit, der gewerblichen Centralvereine für Ost- und Westpreußen, des Verbandes deutscher Müller, des ostpreussischen Zweigvereins deutscher Müller, des Vereins für Mühlensunder-Industrie und des Vereins deutscher Spiritusfabriken. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete zunächst der Antrag des Herrn Dekonometrates Kreis auf eine erhebliche Ermäßigung der Kohlenpreise von Oberschlesien nach den nordöstlichen Provinzen. Der Antrag wurde von Vertretern der Landwirtschaft und Industrie lebhaft befürwortet, von anderer Seite, und zwar nicht nur von den Ver-

tretern der Handelsvorstände aus Memel, Königsberg und Danzig, sondern auch von dem Vertreter des landwirthschaftlichen Centralvereins für Pommern und Masuren nicht minder lebhaft bekämpft, und schließlich an eine Commission von 7 Mitgliedern verwiesen, die Beschlußfassung also bis zur nächsten im Juni 1896 stattfindenden Sitzung vertagt. In die Commission wurden gewählt die Herren Dekonometrat Kreis, Commercenrat Rihaupt und Generalsekretär Sack aus Königsberg, Fabrikdirector Blechschmidt aus Jasterburg, Seydel, Gelsen, v. Groß-Klanin und Damm-Danzig. Die Sitzungen der Commission werden unter Zugiehung von Sachverständigen in Danzig abgehalten werden. — Ein Antrag auf Herabsetzung ermäßigter Ausnahmetarife für fruchte Stärke aus östlichen Stationen nach Rüstern und Frankfurt a/O. wurde angenommen. — Auf einen Antrag des Herrn Commercenrats Rihaupt = Königsberg wegen Herabsetzung einer direkten Zugverbindung von Königsberg über Danzig nach Rüstern erklärte die kgl. Direktion zu Danzig, daß sich diese Einrichtung erst würde einführen lassen nach Inbetriebnahme des neuen Central-Personenbahnhofs in Danzig und daher für den nächstjährigen Winterfahrplan in Betracht gezogen werden solle. — Den Schluß der Verhandlung bildete die Besprechung des nächsten Sommer-Fahrplanes für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg. Die von den Deputirten geäußerten Wünsche über Fahrplanänderungen werden bei der endgültigen Feststellung desselben nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Zur Volkszählung. Diejenigen Herren, welche sich dem Magistrat für die Volkszählung als Zähler zur Verfügung gestellt haben, haben in den letzten Tagen die einzelnen Haushaltungsvorstände besucht, um ihnen die Formulare zu überreichen resp. den Bedarf an Formularen festzustellen. Dabei sind die Herren, wie uns mehrfach mitgetheilt wird, leider nicht immer in der freundlichsten Weise empfangen, ja sogar geradezu beleidigt worden. Demgegenüber machen wir darauf aufmerksam, daß die Herren Zähler während ihrer Funktionen bei der Volkszählung Beamte sind, so daß Beleidigungen derselben als Beamtenbeleidigungen bestraft werden können. Außerdem verwalten die meisten der Herren nur ein Ehrenamt und haben sich in schätzenswerther Weise dem Magistrat freiwillig zur Verfügung gestellt. Es ist daher eine Anstandsfrage jedes Bürgers, ihnen ihr Amt in jeder möglichen Weise zu erleichtern.

Den Arbeiten der Bauhandwerker ist durch den eingetretenen Frost mit einem Schläge ein Ziel gesetzt. Die meisten vorgenommenen Bauten sind auch alle glücklich zu Ende geführt. — Mit Freuden suchen nun die schrittweise laufenden Knaben und Mädchen wieder den Holländers, den Danziger- und den Schulgraben, ebenso die Leiche am Bahnhofe und bei Engelsch Brunnen auf. Diese Zeit kostete noch in jedem Jahre in der Stadt oder in der Umgegend Menschenleben. Es kann daher nicht genug vor dem Betreten des zu dünnen Eises gewarnt werden.

Personalia. Es sind in gleicher Amtseligenschaft verlegt worden: die Gerichtsvollzieher Krüger in Hammerstein und Orzeszky in Christburg, Execler an das Amtsgericht in Verent Westpr., Beyer an das Amtsgericht in Neustadt Westpr. — Der Gerichtsvollzehleranwärter, Bezirksfeldwebel Lawrenz in Marienwerder ist zum Gerichtsvollzehler kraft Auftrags bei dem Amtsgerichte in Christburg bestellt worden. — Der Hülfsgewangenaußseher August Runge in Eibing ist zum Gefangenaußseher bei dem landgerichtlichen Gefängnisse ernannt worden.

Vermischtes.

— Eine ergötzliche Blumenlese von Entschuldigungszetteln, wie solche den Lehrern und Lehrerinnen der Schulen unterbreitet werden, ergeben folgende Proben: „Ich bitte, meinen Sohn mehr ins Rechnen zu schicken, indem er mir die Nacht keine Ruhe läßt, indem er fortwährend phantastirt. Auch ich habe in meiner Jugend nicht rechnen können; lieber hat es sich später von selber gefunden, so daß ich mit Leichtigkeit die Buchführung vollende.“ — „Geehrtes Fräulein. Meine Arminda mußte die Schulle verläumen, weil mein Mann eine Briefstache verloren hatte. Wo sie halt das Lotterielos besaß, wo mir uns die Größte Mühe mußten geben, daß sie wieder in Besitz zu bekommen und sie ihn Oktober 14 Jahre alt wird, da wird es nicht drauf ankommen.“ — Eine Erzgebirgische Mädchenturnerin, aber auch des Briefstichs schenkt die Verfasserin des folgenden Entschuldigungszettels zu sein: „Da ich Annoan Sonnabend, weil sie klagte um eine in das Turn, das bringt alles vor, — wenn es noch mal vorkommt, den schide ich ihr die Stunde nicht nach der Schule und lasse ihr von Doktor unterzuden, denn von Turn hat schon manch einer den Tod gesucht. Das ist für Jungen, aber nicht für Mädchen.“ — Besondere Härtlichkeit für ihren Pöbeln legt eine Mutter mit folgenden Worten an den Tag: „Ich bitte mein Dorchgen wegen Kopfsch an die Luft zu setzen.“ — Nicht bloß ein Drachentödtter, sondern auch ein Drachenschlingler schenkt der Schulfraue zu sein, von dem es also heißt: „Ich bitte, meinem Sohne Karl zu entschuldigen; er hat gestern Angeheuer gebrochen.“ — In resoluter Weise verteidigt eine Mutter den von ihr der Tochter mitgegebenen Stellenbelag: „Geehrtes Fräulein. Indem das es Sie fern zu vermindern thun, was es die Schullen drui ist, wollte ich Sie man fragen, daß Sie das jarnisch angeht, indem das es noch kein geschriebenes Geseh gibt, was uf die Schullen druf soll.“ — Nicht ganz klar ist folgender Zettel gehalten: „Meine Tochter Polle hat geschit, weil sie einen kleinen Bruder hat gerickt. Sollte es nächste Woche wieder vorkommen, so entschuldigen Sie bitte.“ — Kurz und bündig lautet folgender, jeden Zweifel ausschließender Entschuldigungszettel, der einfach die Worte enthält: „Begen Kop-M.“

§ Im Interesse des Belpzig berührenden Fremden hat der dortige „Verein zur Förderung des Fremden- und Geschäftsverkehrs“ einen sehr zweckmäßigen, kurzgefaßten und leicht übersichtlichen, mit instruktiven Abbildungen und Plänen versehenen Führer durch Belpzig und Umgegend herausgegeben, der in der Geschäftsstelle wie in den zahlreich errichteten Auskunftsstellen des Vereins bei persönlicher Anwesenheit in Belpzig an Fremde kostenlos abgegeben wird. — Auf Wunsch wird der Führer auch durch die Geschäftsstelle, per Adresse Herrn Hoflieferant Gustav Ritz, Petersstraße 17, gegen Einlösung von 10 Pf. Auslagen franco nach auswärts verschickt.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Eibing.

Druck und Verlag von S. Gatz in Eibing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 282.

Elbing, den 1. Dezember.

1895.

Onkel Wagner.

Berliner Criminal-Roman
von Heinrich Grans.

Nachdruck verboten.

5)

„Doch, Regina, das kann ich Dir lebhaft nachfühlen. — Und noch eins, Schwester! — Vermeide, so lange Du im Frieden und Sonnenschein des Maarhauses weilst, alles, was auf fallen, was an Deinen früheren Beruf gemahnen könnte. Du lebst in einer kleinen, spießbürgerlichen Stadt, und Dein Bruder ist dort — Pastor; das bedenke.“

Regina sah ihn erstaunt an.

„Ist etwas in meinem Betragen, was auf fallen oder Vergerniß geben könnte?“

„Das nicht, aber — —“

„Nun —?“

„Offen, Regina — wir sind ja allein — die Anschauungen in diesem Neste, die engen, kleinstlichen Begriffe, welche man hier von Kunst und Künstlern hegt, sind andere, als wir — Du von Petersburg, ich von Berlin her — sie kennen gelernt haben und gewohnt sind. Hier in D . . . zählt man das Theater zu den sündhaftesten Vergnügungen, die nur von leichtsinnigen Leuten und von den untersten Volksklassen besucht werden. Mehr als einmal ist es unter meinen Vorgängern im Amte geschehen, daß sie öffentlich von der Kanzel herab gegen den Besuch des Theaters und gegen die armen Komödianten gelehrt haben. Ja, ich glaube, daß den Besten ein christliches Begräbniß versagt worden wäre, wenn sie das Unglück gehabt hätten, hier zu sterben. — Sonach kannst Du ermessen, welches sittliche Geschrei sich erheben würde, wenn man erühre, was ich bisher ängstlich zu verbergen mich bemühte, daß der Pastor Wangenberg der Sohn eines — Schauspielers und seine Schwester eine — Tänzerin sei!“

Regina brach in silberhelles Lachen aus und in übermüthiger Laune rief sie:

„Ist, die Gesichter dieser Philister, ihre sittliche Entrüstung bei dieser Entdeckung zu sehen, wäre ein Hochgenuß für mich.“

„Glaube übrigens nicht, daß es überall in diesem schönen, gelegneten Lande so aussieht, wie hier,“ fuhr Wangenberg fort. „Meine süßere Ansichtung in dem kleinen Städtchen D . . . machte mich zum Hirten einer Gemeinde,

deren frische, gesunde Lebensanschauungen mich stets erfreuten, die ein Interesse für alles hegte, was nach des Tages Last und Mühe anregend, bildend und erheitend wirkte. Die Bevölkerung betrachtete ihren Seelsorger als ihren vertrautesten Freund, und ein Fest wäre unvollständig gewesen, wenn ihr Pastor nicht daran theilgenommen hätte.“

„Und warum ist das hier nicht ebenso? Woran liegt das?“

Wangenberg zuckte die Achseln.

„Darüber habe ich oft schon nachgedacht und finde die einzige Erklärung in der strengen Abgeschlossenheit des Städtchens, fern von dem belebenden Verkehr der großen Schienenwege. Man ist hier mindestens noch um ein halbes Jahrhundert in der Cultur zurück.“

„Eh bien, mon cher Frédéric, ich verspreche Dir, daß ich mich bemühen werde, von heute an die Schwester des Herrn Pastors“ — sie machte dabei eine tiefe Verbeugung — „würdiger zu repräsentiren. Das Tamburin der „Esmeralda“ und die Castagnetten der „Spanierin“ soll Henriette verchristlichen und dafür eine schwarze Robe und das Gebetbuch hervorluchen, und an die Stelle von Vounod's „Faustwalzer“ soll Chopin's „Trauermarsch“ treten. Bist Du zufrieden?“

Sie sah ihn mit bezauberndem, schelmischen Lächeln an, so daß sich Wangenberg zum Fenster wenden mußte, um nicht seine ernste Haltung zu verlieren; dann wollte sie das Zimmer verlassen. Nur wenige Schritte von der Thür entfernt blieb sie plötzlich stehen; kramphast durchzuckte es den schönen Körper. Die Sinne schienen ihr zu schwinden — sie wollte — und mit den Händen in der Luft nach einer Stütze suchend, rief sie angstvoll:

„Henriette! Henriette! — Mon — baton —“ In dem nämlichen Augenblick brach sie auch schon bewußtlos zusammen. Der kranke Fuß war für Tanzexperimente noch wenig geeignet gewesen.

In höchster Bestürzung kniete Wangenberg vor ihr nieder und rief dem Kammermädchen, welches soeben mit dem Krückstock herbeiliefte, zu, rasch Eau de Cologne zu bringen. Nachdem die Französin ihrer Herrin Seiten und Schläfe benehzt, kam diese nach und nach wieder zu sich, so daß sie, von Weiden unterstützt, mühsam ihr Zimmer erreichten und auf das Sopha gebettet werden konnte.

Dankend reichte sie ihrem Bruder die Hand, indem sie matt und schmerzlich lächelnd sagte: „Fritz, Du bist ein kluger Mann! Ich danke Dir, wenn die Wahrheit auch bitter schmeckt. — Jetzt fühl' ich es, nein, jetzt weiß ich es bestimmt, qu'ils sont passés mes jours des gloires!“ — Sie drehte das Gesicht auf die andere Seite ihres Lagers und Thränen feuchteten das Kissen. —

Wangenberg, in der Meinung, sie wünsche zu schlafen, wendete sich leise, um das Zimmer zu verlassen, dabei trat er auf einen Gegenstand, der lautstehend unter ihm zusammenbrach. Es waren die Castagnetten seiner Schwester.

Fünftes Kapitel.

Der Appell des Pastor Wangenberg an die Mildthätigkeit der Gemeinde war nicht unerhört geblieben.

Er hatte die Genugthuung, an die armen Abgebrannten nach S . . . zwei große Ladungen mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken absenden zu können, und noch immer liefen neue Beiträge ein. Leider wurden die Ueberbringerinnen dieser Liebesgaben, welche die Gelegenheit benutzen wollten, ihre Neugier zu befriedigen und des Pastors Schwester zu sehen, arg getäuscht, denn nur der Küster oder die alte Marie empfangen sie und, im glücklichsten Falle, der Herr Pastor. Enttäuscht verließen sie wieder das Haus und hatten wenigstens die angenehme Genugthuung, sich als „Wohlthäterin“ gedruckt im Wochenblättchen zu lesen.

Als Marie Hellwig erschien, hielt es die alte Margarethe für Pflicht, die Tochter des Herrn Bürgermeisters, der ersten Standesperson der Stadt, dem Herrn Pastor zu melden. Dieser eilte denn auch gleich herbei, und seinen leuchtenden Augen und freundlichen Mienen sah man es an, wie lieb ihm dieser Besuch war. Nachdem er dankend die Gaben in Empfang genommen hatte, rief er:

„Margarethe, melden Sie meiner Schwester den Besuch! — Sie müssen meine Schwester kennen lernen, liebes Fräulein. Sie ist zwar noch etwas leidend, aber doch schon so weit hergestellt, daß sie heute wieder eine Ausfahrt unternehmen kann. — Kommen Sie, ich denke, Sie werden sich gegenseitig gefallen.“

Während sie erstöthend seinen Arm nahm und, von ihm geführt, die Treppe bestieg, erfüllte sie der Gedanke mit Stolz und Freude, daß ihr zu theil werden sollte, wonach so viele ihrer Freundinnen und Bekannten vergebens gestrebt. Kurz zuvor noch war ihr Elsa Wossenberg vor dem Pfarrhause begegnet und hatte ihr spöttisch zugerufen:

„Arme Marie, Du hast Dich umsonst so gepuzt!“

Und nun? — — —

Die Thür öffnete sich und Marie betrat ein Zimmer, welches der Sonne wegen durch herabgelassene Vorhänge in eine angenehme Dämmerung versetzt worden war. Vom Sopha er-

hob sich die hohe, schlanke Gestalt Regina's, in Schwarz gekleidet, und ging der Schüchternen einige Schritte entgegen, wobei sie sich wieder leicht eines Krückstocdes bediente, den sie zu früh weggeworfen hatte. — Ihr die Hand reichend, rief sie mit Herzlichkeit:

„Wie freue ich mich, mein liebes Fräulein, Sie bei mir begrüßen zu können! Mein Bruder hat mir schon so viel von der kleinen Samariterin erzählt, daß ich wirklich recht neugierig wurde, und wenn ich in Ihrem Hause noch keinen Besuch machte, so bitte ich das durch meinen kranken Fuß zu entschuldigen, der mir leider, namentlich in den letzten Tagen, wieder große Schmerzen verursachte.“

Unter diesen Worten hatte sie Marie neben sich auf das Sopha gezogen, und nach und nach entspann sich eine Unterhaltung, die durch Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit bald jedes Fremdseln ausschloß.

Es war ein reizender Anblick, den die beiden so verschiedenartig gestalteten Frauen gewährten. Hier die stolze, prangende Centifolle in voller Blüthe, duftend daneben die knospende Moosrose, die der Entfaltung entgegenharrte.

Während Marie ganz entzückt und bezaubert von den eleganten Manieren der erfahrenen Weltbete war, verwendete Wangenberg keinen Blick von dem jungen Mädchen, das einen tiefen Eindruck auf sein Herz zu machen schien, und daß dieser ein gegenseitiger, bezugte die brennende Röthe, welche des jungen Mädchens Wangen färbte, wenn zufällig ihr Auge den seinen begegnete.

Aus verschiedenen Aeußerungen ihres Bruders hatte Regina mit weiblichem Scharfblick längst ersehen, daß dessen Herz, welches sie der Liebe unzugänglich glaubte, erwacht war, und aufrichtig freute sie sich der Wahl, die er getroffen.

Fast eine Stunde war in reizendem Gepoluder schnell dahingefschwunden, und als Marie sich endlich verabschiedete, hatte Regina für den folgenden Tag bereits eine Partie arrangirt, an welcher sich die junge Freundin mit Einwilligung ihrer Eltern betheiligen sollte. Regina hatte nämlich die Absicht, morgen nach dem etwa drei Meilen entfernten S . . . zu fahren und den Abgebrannten persönlich den Rest der Gaben zu überbringen, welche im Pfarrhause deponirt waren. Die nach S . . . führende bequeme und ebene Landstraße zog sich fortwährend durch romantischen üppigen Wiesengrund, an einem vielgewundenen Flusse hin und berührte ziemlich auf der Hälfte des Weges einen hübschen, kleinen Marktflecken, in dessen Gasthof die Kutschker Kaffee zu machen pflegten. Mit dieser angenehmen Spazierfahrt verband man zugleich ein Werk der Barmherzigkeit.

Marie nahm entzückt die Einladung an, und noch am Abend erhielt Regina ein lebenswürdiges Billet der Frau Bürgermeisterin, in dem diese sehr bereitwillig ihre Zustimmung zu der projectirten Fahrt gab und in verbindlichster

Weiße für die Aufnahme dankte, welche man ihrem geliebten Töchterchen gemährt habe.

Wie verabredet, hielt am nächsten Mittwoch gegen ein Uhr der bekannte Wagen des Lohnkutschers Berg vor dem Pfarrhause. Man schnallte einen riesigen Korb, dessen Inhalt für die Abgebiranten bestimmt war, hinten auf und verwahrte außerdem noch verschiedene Pakete im Innern des Wagens und auf dem Kutscherbod.

Fräulein Marie Hellwig, die sich pünktlich eingestellt, wurde etwas enttäuscht, als sie hörte, daß der Pastor leider verhindert sei, die Damen zu begleiten. Um drei Uhr hatte er die Drillinge des Registrators Kohl zu taufen, was sich in Anbetracht dessen, daß einer davon plötzlich erkrankt war, als sehr dringend erwies.

Marie beruhigte sich etwas, als sie sah, wie wenig angenehm auch ihm dieser störende Zwischenfall war. Getheilte Schmerz ist ja nur halber Schmerz, sagt man. — So fuhren denn die Damen allein, nur von Regina's Kammermädchen begleitet.

Da das Wetter prachtvoll war, so wurde das Verdeck der Kutsche zurückgeschlagen, und man kann sich das neugierige Staunen der gaffenden Kleinstädter vorstellen, als der offene Wagen durch die Hauptstraßen fuhr und man an der Seite der verschleierten Fremden Bürgermeisters Marie erblickte. An der Brücke, über welche die Fahrt ging, lag das Vossenberg'sche Fabrik- und Wohngebäude, und an einem Fenster des letzteren stand Elsa mit erstarrter Milene. Es war wohl verzeihlich, daß die kleine Marie mit einem lachenden, triumphirenden Gruß Nebanche nahm für die gefrige höhnliche Bemerkung ihrer Freundin.

Unter onregenden heiteren Gesprächen, welche die Fahrt verkürzten, hielt der Wagen nach zwei Uhr vor dem Gasthose zum „wilden Mann“, dem vornehmsten und größten Etablisement des Marktledens, in dessen geräumigem Saale — nicht in der traditionellen Scheune — sich im Augenblicke eine wandernde Schauspieltruppe installirt hatte.

Während die Kammerjungfer Kaffee besorgte und der Kutscher die Pferde fütterte, ging Regina am Arme ihrer Freundin auf dem mit Wuschwert bepflanzten Vorplatz des Hauses auf und ab. Am äußersten Ende desselben saß unter dem leichtgezimmerten Dach einer Regelsbahn um einen langen, ungedeckten Holztisch eine bunte abenteuerliche Gesellschaft — Männlein und Weiblein — die gesammte Schauspieltruppe, beim Mittagssahl. Alle überragend präsidirte demselben eine große, hagere Dame mit geschminktem Gesicht, einer scharf geschnittenen Nase, kleinen, stechenden Augen und glänzend schwarzen Locken, die, wenn sie sich zufällig verschoben, weiße Haare sichtbar werden ließen. — Wie es den Anschein hatte, bestand die Gage der Mitglieder wohl vorzugsweise in der freien Beköstigung, denn die Dame, welche

später als die Frau Direktor bezeichnet wurde, vertheilte die Rationen wie in einer Volksküche mit größter Gewissenhaftigkeit, wobei indeß ihren Günstlingen ab und zu besondere Bissen zufielen. Ihr Mann, der Vater und Führer dieser Truppe, der sogenannte Direktor, hatte an der Tafel keinen Platz mehr gefunden, er kauerte deshalb auf einem Holzbock, eine Schüssel zwischen den Knieen, in welche ihm seine Gemahlin dann und wann, wie einem Hündchen, etwas Fleisch warf. — Wir haben den alten, weißhaarigen Mann bereits im Pfarrhause zu B . . . kennen gelernt und, wie dort, spiegelte sich auch hier in seinen Zügen Herzensgüte und milde Freundlichkeit.

„Das ist die Truppe, welche hier in unserm Saal Comödie spielt,“ berichtete die Wirthin des „wilden Mannes“, indem sie mit Hilfe des Kammermädchens in einer Laube den Damen Caffee präsentirte. — Die Deutschen machen ihre Sache recht brav und finden viel Zuspruch. Die da oben ist die Frau Direktorin, die spielt sehr schön, und der Kleine da unten, mit der Suppenschüssel zwischen den Beinen, das ist ihr Mann, ist aber kein Spieler, sitzt nur Abends an der Kaffe. Der Schlanke da, rechts am Tische, mit dem Schnurrbart, das ist der beste Spieler von der Truppe, und“ — sie hielt die Hand vor den Mund und flüsterte — „der Liebste der Direktorin. Und der Dicke, der uns den Rücken zulehrt, der macht die Rollen, über die man lachen muß. — Schade, daß die Damen nicht hier bleiben können, heute soll ein besonders schönes Stück gespielt werden.“

Dabei zeigte sie auf einen großen, halb geschriebenen, halb in bunten, grellen Farben ausgeführten Theaterzettel, der neben der Hausthür prangte. Regina trat näher, nahm ihre Vorgnette und laß:

„Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird heute von der bestens renommirten Künstlergesellschaft der Direktion Wagner im Saale des „wilden Mannes“ ausgeführt:

„Die Königin muß Knieen!“

Großes Lebensbild in fünf Abtheilungen.

Regina, die bei dem Theater groß geworden und manches Stück gesehen, wußte sich nicht zu entsinnen, je diesen Titel auch nur gehört zu haben. Der Name des Verfassers war gar nicht angegeben, wahrscheinlich um die Tantiemen zu umgehen. Als sie das Personenverzeichnis überflog, fand sie den Namen „Grisebis“, und nun wurde ihr alles, auch der Titel, klar.

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

* **Ein famoser Arzt.** Die merkwürdige Thatsache, daß ein der Sträfungscompagnie entlaufener Verbrecher sich längere Zeit für einen Arzt ausgegeben und sogar unverhindert ärztliche Praxis ausüben konnte, wird aus Odeffa gemeldet. Eine junge Haus-

besitzerin machte in Odessa die Bekanntschaft eines jungen Mannes, welcher ihr als Dr. Pokrowski, Militärarzt im Kasaner Militärbezirk, vorgestellt wurde. Auf die Frage über den Zweck seines jetzigen Aufenthalts in Odessa erklärte er, im Besitz eines längeren Urlaubs zu sein und denselben in Odessa verleben zu wollen. Der Herr „Doktor“ verkehrte viel in der Gesellschaft, und zwar mit Vorliebe dort, wo auch die junge Hausbesitzerin, welcher er fleißig den Hof machte, zu treffen war. Es gelang auch dem stattlichen Manne, das Herz der jungen Dame zu erobern, und bald sprach die ganze Stadt von ihrer Verlobung mit dem Militärarzt. Nach der Hochzeit ließ sich Pokrowski in Odessa als praktischer Arzt nieder. Während des vergangenen Sommers practicirte er in einem in der Nähe von Odessa liegenden Seebade. Er mußte wohl einen starken Zuspruch gehabt haben, denn es liefen täglich in die Apotheken zahlreiche von Dr. Pokrowski verordnete Recepte ein. — Legthm erklärte plötzlich Pokrowski seiner Frau, seine Urlaubszeit sei bereits abgelaufen, und er müsse nach seinem Dienstorte zurückkehren; sie solle deshalb ihr Vermögen realisiren und die nöthigen Vorbereitungen für die Uebersiedelung nach Kasan treffen. Weit entfernt, etwas Schlimmes zu ahnen, entsprach die junge Frau dem Wunsche ihres Mannes, und kurze Zeit darauf steuerte sie ihrer neuen Heimath zu. Die Reise ging über Moskau, wo das Ehepaar längeren Aufenthalt nahm, um sich von den Strapazen der Reise zu erholen und auch für die Unterbringung des Vermögens zu sorgen. Hier sollte aber die unglückliche Frau ihren Mann zum letzten Male sehen. Eines schönen Morgens ging Pokrowski aus, um angeblich eilige Geschäfte abzuwickeln, und kam nicht wieder. Die Frau wartete, forschte und suchte vergebens, so daß sie sich endlich entschließen mußte, das Verschwinden ihres Mannes der Polizei zu melden. Man verlangte die Photographie des Verschwindenen, und — man denke sich den Schreck der Unglücklichen, als sie vernahm, daß nach ihrem Gatten von der Polizei schon lange gefahndet wurde. Er war ein der Sträflingscompagnie entlaufener Verbrecher, überhaupt kein Arzt und außerdem — dreimal verheirathet.

* **Das Gespensterspielen**, wie es namentlich auf dem Lande von übermüthigen Burschen und Mädchen bisweilen getrieben wird, ist dieser Tage in Schönebeck bei Petchau einem solchen „Spasmacher“ schlecht bekommen. Seit etwa drei Wochen wurden die Bewohner des Ortes allabendlich beim Passi-

ren der Dorfstraße durch eine vermunnte Gestalt in Furcht und Schrecken versetzt, welche in der Umgebung eines Gehöfts ihr Unwesen trieb und sich nicht damit begnügte, hinter Bäumen und Hausdecken plötzlich aufzutauchen, sondern auf der Straße selbst die vor Schreck gleichsam versteinerten Passanten umschwebte und sie oft stundenlang an die Stelle bannte. Die Kunde von der gespenstischen Erscheinung verbreitete sich mit Blitzesschnelle und brachte unter den abergläubischen Gemüthern eine hochgradige Aufregung hervor, so daß es niemand mehr wagte, während der Abend- und Nachtstunden die Straße zu passiren. Nur vier handfeste Grubenarbeiter, welche in der Nähe des Spukortes wohnen, vermochten nicht an die Uebernatürlichkeit des unheimlichen Wesens zu glauben und beschloßen, es sich einmal näher anzusehen und dem Unfuge ein Ende zu machen. An einem der letzteren Abende lauerten sie dem Gespenste auf. Es erschien denn auch in der gewohnten Weise, ging aber, als es Gefahr witterte, so schlau zu Werke, daß es den Aufpassern gar nicht gelang, seiner habhaft zu werden. Am nächsten Abend jedoch waren die unerschrockenen Jäger glücklicher. Sie rückten dem Gespenst von mehreren Seiten auf den Leib, so daß es kein Entrinnen gab. Ein fester Griff, ein Ruck, und die Geisterhülle fiel in Gestalt eines Betttuches von einem Körper aus Fleisch und Blut; ebenso die Larve, welche das „Gespenst“ sich angelegt hatte. Die nun aller Geisterhaftigkeit entkleidete Spukgestalt entpuppte sich als der Knecht des Landwirths G. und er hat jammernd um Gnade die ihm aber nicht gewährt wurde. Erst nach einer wohlgemessenen Tracht Prügel wurde das „Gespenst“ entlassen und seit diesem Abend „spukt“ es in Schönebeck nicht mehr.

Heiteres.

* **Motivirte Ablehnung.** Kunstfreund: „Sie sollten Ihren armen Choristen doch auch einmal Urlaub zu einer Erholungsreise geben.“ Theaterdirector: „Ach was, die Leute haben hier schon genug Sceneriewechsel!“

* **In den Alpen.** Rutscher (an einer abschüssigen Stelle sich an die Passagiere seines Wagens wendend): „Von hier aus ist der Weg nur für Esel passirbar, ich bitte daher die Herrschaften, auszustiegen und allein weiter zu gehen.“

Verantw. Redacteur: A. Schulz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaatz
in Elbing.